



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

131 (19.3.1939) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291737)

Waffenkreuz

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPF



Heute neue Reportage:

Saunufanden -
Saunulnid
und im den Fußball

DENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Waffenkreuz“ erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Waffenkreuz“ erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Waffenkreuz“ erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Sonntag-Ausgabe

9. Jahrgang

MANNHEIM

A Nr. 131 / B Nr. 78

Mannheim, 19. März 1939

Freiherr v. Neurath Reichsprotector

Rom sagt: Deutschlands Machtzuwachs stärkt die Achse

AdS-Schiff „Robert Ley“ wird das sicherste Schiff der Welt sein

Durch den Führer ernannt

Stellv. Gauleiter Frank Staatssekretär beim Reichsprotector

Berlin, 18. März. (HB-Funk)

Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Ämter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Ferner hat der Führer den stellvertretenden Gauleiter des Gau Sudetenland Karl Hermann Frank zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt.

*

Führ. Konstantin v. Neurath wurde am 2. Februar 1873 in Klein-Glattbach (Württemberg) geboren. Er besitz den Leinfelder Hof in Enzweihingen und ist dadurch seit 1906 Erbhofbauer.

Er studierte Rechtswissenschaften und trat im Jahre 1901 als Assessor in den Konsulardienst ein; 1903-1908 war er Bizekonsul in London. Nachdem er an verschiedenen anderen Orten verwendet worden war, war er im Sommer 1914 gerade als Botschaftsrat nach Konstantinopel gekommen, als der Krieg ausbrach. Am Kriege nahm er zunächst als Kompanieführer teil. Doch wurde er im März 1915 vom Auswärtigen Amt wieder angefordert und ging abermals als Botschaftsrat nach Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte dann seine Berufung zum Ratsmitglied des Königs von Württemberg. In dieser Stellung verblieb er bis zur Revolution im November 1918.

Im Januar 1919 trat er wieder in den diplomatischen Dienst ein und ging als Gesandter nach Kopenhagen. Von Kopenhagen wurde er im Januar 1922, nach dem Rücktritt des Herrn von Bernberg-Göblar, als Botschafter am Quirinal nach Rom versetzt.

Nach dem Rücktrittsgesuch von Dr. Stamer wurde v. Neurath im Juni 1930 als dessen Nachfolger zum Botschafter in London ernannt. Nach zweijährigem Wirken in London übernahm von Neurath am 2. 6. 1932 das Außenministerium.

Nach der Machtübernahme änderte sich nicht in der Leitung des Auswärtigen Amtes.

Am 4. Februar 1938 entband ihn der Führer und Reichskanzler auf seinen Wunsch vom Amte als Reichsaußenminister, ernannte ihn jedoch

gleichzeitig zum Präsidenten des am gleichen Tage gebildeten Geheimen Kabinettsrates.

Mehrfach hat der Führer auch vorher schon v. Neurath ausgezeichnet. Er erhielt das Goldene Parteiabzeichen, wurde Gruppenführer der SA und ist als einziger Deutscher berechtigt, den sonst nur für Ausländer bestimmten Deutschen Adlerorden zu tragen. Bei seinem Abgang als Reichsaußenminister verlieh ihm der Führer auch das Goldene Treudienstehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit.

Das neue Herz Europas

Mannheim, den 18. März.

Bei den Friedensdiskussionen und in den nachfolgenden unruhigen Jahren haben die „Siegermächte“ in ihrer Verblendung allzulebhaft vergessen, daß der mitteleuropäische Raum durch die beherrschende Lage, die Deutschland in ihm hat, zwangsläufig seine eigenen Gesetze hat. Das, was in Versailles festgelegt wurde, vertritt gegen die naturgegebenen völkischen Interessen, die Deutschland in diesem Raum hat, und es war eine der größten verpflichtenden Aufgaben des neuen Deutschland, diesem völkischen Gesetz Geltung zu verschaffen.

Die in den Unfriedensdiskussionen geschaffenen Grenzlinien wurden in diesem Raum zu verdrängten Gebietsstreifen, in denen die unglückliche und bedrängte Bevölkerung deutschen Volkstums von Haus und Hof vertrieben wurde. Wirtschaft und Verkehr wurden gehemmt, und Arbeitslosigkeit lehrte ein. Für das, was in dieser Beziehung in der Vergangenheit geschehen ist, haben wir keine Entschuldigung und werden dafür auch niemals irgendwelche mildernden Argumente geltend lassen. Ein Grenzstreifen, wie er hier geführt wurde, kann niemals schöpferische Kräfte wecken, wie sie sonst aus der Berührung fremder Völker und Kulturen entstehen können. Hier wurden Jahrzehnte hindurch große Werte geistiger und materieller Art vernichtet.

Es war der Sinn des Münchener Abkommens, daß aus ihm ein Grenzverhältnis zwischen beiden Völkern entstehen sollte, das alle Reibungen ausschaltete. Daß es jedoch nicht geeignet war, positive, schöpferische Kräfte auszulösen, darüber war man sich auf deutscher Seite klar.

Aber nicht einmal diese bescheidenen Ziele konnte das Münchener Abkommen erreichen. Die Jahre hindurch angewandten Unterdrückungsmethoden wurden fortgesetzt, und starke Kräfte des Volkstums wurden im völkischen Existenzkampf labmagelagt.

Die ständig wiederholten Verstöße gegen den Geist von München drängten nach einer Lösung. Großdeutschland war gezwungen, diese Lösung zu suchen, wenn es nicht riskieren wollte, daß die Gegenseite den Versuch machte, uns zuvorzukommen und die Lösung zu finden, die ihr genehm war.

Das tschechische Volk ragt wie ein Keil in deutsches Siedlungsgebiet hinein. Fast von allen Seiten vom deutschen Volkstum umschlossen, und selbst noch starkes deutsches Volkstum einschließend, siedelt das kleine Volk der Tschechen. Bei nüchterner Betrachtung seiner politischen Situation hätten sich einsichtsvolle Tschechen von vornherein sagen müssen, daß eine staatliche Eigenexistenz in einer solchen räumlichen Position nur in enger Zusammenarbeit mit dem umgebenden Staatswesen möglich war. Eine andere, eine chauvinistische Staatsauffassung mußte zu ständigen Reibereien und zur Lähmung der besten Kräfte des Volkes führen. Man hat alle Mahnungen und eindringlichen Lehren in den Wind geschlagen und eine Staatsauffassung vertreten, die die völkische Notwehr des Reiches herausfordern mußte. Denn ein Staatswesen, das den Feinden des Reiches immer wieder als Basis zur Verfügung stand, konnte das Reich nicht vor seinen Kernländern nicht bilden, wollte es nicht bewußt seine politische Existenz gefährden. Das was geschah und geschehen mußte, war ein Akt politischer Notwehr.

Es sind in diesen Tagen im Auslande alle möglichen Begründungen für das Vorgehen Deutschlands gesucht worden, die, mehr oder weniger bewußt, am Kern der Dinge vorbeigingen. Es wird behauptet, daß die Befestigung des böhmisch-mährischen Gebietes eine strategische oder auch eine wirtschaftliche Notwendige



Aus dem alten deutschen Prag
Das Eingangstor zur Prager Burg

Aufn.: Mauritius

Zeit gewesen sei. Das sind in einem solchen Falle alles nur Fragen zweiter Ordnung...

Deutschland hat die beherrschende Position in Mitteleuropa, es ist das Kernland Europas...

Die Auslandspresse mag in ihrem Mutgebrul behaupten, daß sich in dem Vorgehen Deutschlands eine imperialistische Haltung kundtue...

Der tschechische Chauvinismus, der in vieler Hinsicht das geistige Kind Frankreichs war, trug viel zur Unruhe im mitteleuropäischen Raum bei.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Oimüt Olmütz, 18. März. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch...

Die Tagung der Kreisleiter findet statt DNB Berlin, 18. März. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für den 19. bis 27. März 1939 anberaumte Tagung der Kreisleiter und Gauamtleiter...

Münchhausen 65 Jahre alt Von Dr. Wilhelm Stapel Kann der Dichter Börries Freiherr von Münchhausen überhaupt alt werden? Wir denken uns Wilhelm Raabe meist als einen „alten“ Dichter, der vom Ende der Lage zurückschauend auf das seltsame Leben...

Im Grunde sind alle Gedichte Münchhausens Kämpfe. Ernste oder spielende Kämpfe. Kämpfe mit Gott, mit der Welt, mit sich selbst. Es sind keine Romanelemente. Münchhausen dichtet, wie ein kunstvoller Fechter mit dem Degen...

Die Lust am Fechten ist es wohl auch, die diesen Dichter immer wieder treibt, sich auch über allerlei Fragen des Tages und allerlei Literatur des Tages zu äußern. Er „polemisiert“.

Agnès-Michael-Helm in Dackow bei Berlin. Reichsorganisationsleiter Hilgenfeldt richtete an die Dichterin Agnès-Michael in Königsdorf (Spreewald), wie die NSDAP mittelst eines herzlichen Glückwunschtelegramm zur Vollendung ihres 61. Lebensjahres...

„Der Führer beherrscht die Lage“

Italiens Bewunderung für die große Tat Adolf Hitlers.

Rom, 18. März. (H. B. Funk.)

Zur Entwicklung der Lage in Mitteleuropa schreibt die „Gazetta del Popolo“, daß die unmittelbar beteiligten Staaten Verständnis und Vorzicht bewiesen hätten.

Von 75 Millionen Einwohnern sei Deutschland auf 90 Millionen gestiegen. Mit dem Zerfall der Tschecho-Slowakei seien auch die Erdölwerke in Bissen, die zu den größten Rüstungswerkstätten der Welt gehören...

Die „Stampa“ schreibt, daß die Franzosen ihren Geschäftskreis und Sinn für die Wirklichkeit erweitert, würden sie immer engherziger. Nach jedem deutschen Schläge gegen das System von Versailles habe man in den demokratischen Ländern äußerst starke Reden gehalten...

und von Entschlüssen gehört, durch die die Fehler der Vergangenheit wieder auf gemacht werden sollen.

„Die Erfolge unserer Freunde sind unsere Erfolge“

„Lobere“ sagt den Eindruck in faschistischen Kreisen in dem prägnanten Satz zusammen: Ein deutscher Sieg ist auch ein italienischer Sieg!

Besondere Aufmerksamkeit findet der dem italienischen Außenministerium nahestehende „Telegrafo“, der die italienische Haltung kennzeichnet und die Stärke der Achse nachweist.

Daladier über seine Pläne

„Ich werde die Friedensarbeit fortsetzen“

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 18. März.

In der Fortsetzung der Pariser Kammerdebatte behauptete der frühere Volksfrontministerpräsident Blum, während dessen Rede es dauernd heftige Auseinandersetzungen zwischen Rechts und Links gab...

Ministerpräsident Daladier, der nunmehr im Namen der Regierung das Wort ergriff, wies auf den Ernst der Stunde hin.

vertreten, damit Frankreich an der Arbeit bleiben könne. Daladier fuhr fort: „Ich sage ohne Rücksicht auf den Ausgang der Abstimmung: Ich trage Absehen, von denen ich noch nicht sprechen kann.“

Man hat uns aufgefordert, die französische Einheit zu bilden. Wenn ich könnte, ich würde sie herstellen, notfalls auch mit meiner Demission.

Joseph Haas - 60 Jahre

zum 19. März

Joseph Haas wird am 19. März sechsundzwanzig Jahre. Der kleine, lebenswüchtige, sympathische Professor der Münchener Akademie der Tonkunst...

Im Süden geboren, aufgewachsen und mit den Tendenzen der Musik vertraut gemacht, hat sich Joseph Haas nach anfänglicher Tätigkeit als Volksschullehrer seinem Meister Max Rega...

Und wenn Münchhausen hundert Jahre alt wird, er bleibt für und der männliche Dichter mit der freien Kamme und dem unerschrockenen Herzen, den Degen an der Seite.

Agnès-Michael-Helm in Dackow bei Berlin. Reichsorganisationsleiter Hilgenfeldt richtete an die Dichterin Agnès-Michael in Königsdorf (Spreewald), wie die NSDAP mittelst eines herzlichen Glückwunschtelegramm zur Vollendung ihres 61. Lebensjahres...

Daladier, daß es seine Absicht sei, die Kräfte Frankreichs zu erhöhen, um in der Lage zu sein, militärische Maßnahmen mit äußerster Schnelligkeit zu treffen.

Der Sinzausehschuß stimmt den Dollmachern zu

DNB Paris, 18. März.

Zu vorgeschrittener Nachtstunde schritt der Finanzausschuß der Kammer zur Abstimmung über den Regierungsentwurf bezüglich der Anerkennung von Sondervollmachten.

Reinhardt vom Führer zum General der Infanterie ernannt

Berlin, 18. März. (H. B. Funk.)

Am 18. März befehlt der Führer des Reichskriegerbundes, Generalmajor a. D. Reinhardt, seinen 70. Geburtstag.

Lieber General Reinhardt! Ich freue mich, Ihnen in Würdigung Ihres hingebenden Einsatzes für die Pflege deutschen Soldatentums und den Zusammenschluß aller Gruppen ehemaliger Soldaten im Nationalsozialistischen Reichskriegerbund zu Ihrem 70. Geburtstag den Charakter als General der Infanterie verleihen zu können.

Die Glückwünsche des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht hat Generalmajor Reinecke, der Chef des Allgemeinen Wehrmachtssamtes, überbracht.

Schärfster Protest Japans in Moskau

Tosio, 18. März. (H. B. Funk.)

Die japanische Regierung beauftragte ihren Botschafter Togo in Moskau, gegen die „unberechtigten Aktion der Fischgründe“ scharfsten Protest zu äußern.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zappeln und bei Verdunstung.

vorher offiziell davon unterrichtet worden, daß auch die sogenannten stabilen Fischgründe, auf die Japan einen vertraglichen Anspruch erhebt, verweigert wurden.

müßigen und religiös gefärbten Einstellung, hat vollständige und theatralische Züge in reicher Schönheit.

Wuppertal erhält ein neues Theater

Die der Wuppertaler Oberbürgermeister auf der letzten Ratsberatsung mitteilte, wird das Theaterleben der Stadt eine durchgreifende Umgestaltung erfahren.

Ausstellung japanischer Kunst nur bis Ende März geöffnet. Die Ausstellung japanischer Kunst wird nur in Berlin gezeigt; es ist ausgeschlossen, daß die Ausstellung nachträglich etwa in west- oder süddeutschen Städten zu sehen sein wird.

Münzger Stadttheater wird festspielhaus. Die Stadt Münzger ist schon heute mit den Vorbereitungen zu den Feiern beschäftigt, die im Jahre 1940, in dem die Buchdruckkunst auf ihr 500jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet werden.

Haken... Der Zu... Kin... Bhingoob... Schwester... Bhingo... Schwestern... Tragödie... Bhingo... Hedamme... Hofede, a... ein M... auf dem... gemacht... lebensfähig... dien, ehe...

Frauenfreunden - Frauenleid

rund um den Erdball

von Ludwig Brandt copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin

Kinderehen - die Tragödie Indiens

Der Zug Nr. 16 der „British-Indian-Rail-Road-Company“ hält in Raeanpore, irgend einer der kleinen Stationen zwischen Palmen in dem unermeßlich großen Indien. Ein zierliches, braunes, schönes Mädchen, im blauen Kattungewand, brängt sich ängstlich und eilig durch die vielen Menschen und läuft auf den großen offenen Brunnen zu. Und dann.... der Lokomotivführer, der an der Maschine arbeitet, hat es gesehen. Das kleine Hindumädchen Bhingoobai ist in den Brunnen gesprungen. Bhingoobai, die Achtjährige, die ihr Vater zum vierten Male zu ihrem Gatten zurückgeschickt hat. Dreimal war sie von diesem Mann, dem sie mit sieben Jahren zur Hochzeit ins Haus geschickt wurde, fortgelaufen, ins elterliche Haus zurück, dreimal war sie weggenommen worden, beim vierten Male ging das Hindumädchen Bhingoobai in den Brunnen.

Von diesen zwei Millionen hauchen über vierzig Prozent ein paar Tage nach der Geburt ihre Seele aus. Merkwürdigerweise sind die Jungen weitaus kräftiger und widerstandsfähiger, denn dreiviertel dieser zwei Millionen sind Mädchen.

Bhingoobai hat das fragwürdige Glück gehabt, von ihrem Vater nicht vergiftet zu werden.

nerinnen der Götter, für die Pilger bereithalten. Sie ist nicht in eine frauenarme Provinz verkauft worden. Eines Tages holte der Vater sie vom Spiel: „Morgen wirst du dich verheiraten, Bhingoobai, der Name Shivas sei gelobt!“

Der Pandit segnete den Bund. Das Hindumädchen ging aus der Hölle des Elternhauses in die Sklaverei einer Ehe. Vierundzwanzig Stunden später lag die kleine Bhingoobai auf dem Spitalbett eines Kran-

Amel und ein Grab unter dem Schwein.

Das Leben eines Hindumädchens aus der untersten Kaste... Achtzig Prozent der indischen Bevölkerung bestehen aus diesen niederen Kasten.

Die Frau eines indischen Handwerkers oder Arbeiters arbeitet zehn bis zwölf Stunden auf dem Feld oder im Wald, bringt so viel Kinder zur Welt, wie die Natur es ihr gestattet, schwächt mit den anderen Frauen aus dem Dorf, ist wenig und schlecht, schläft wenig und schlecht, arbeitet viel, wird oft und gründlich geschlagen und weiß von der Liebe nichts.

Aber die Frauen aus den höheren Kasten haben es nicht leichter. Ihr Käfig ist goldener, prächtiger, aber immer ein Käfig für Diamanten, für Seiden, für ein bequemes, sorgloses Dasein bezahlen sie mit vielen Tränen hinter den Gittern ihres Harems in Gemeinschaft mit den Konkubinen ihres Mannes, bewacht von Eunuchen, ohne zu wissen, was Freiheit ist.

In den großen Städten Indiens gehen indische Mädchen, europäisch gekleidet, die Mappe unter dem Arm, in moderne Schulen. Sie alle wollen viel lernen. Sie alle wollen studieren.

Bhingoobai und ihre aufgeklärten Schwestern

Bhingoobai ist eine unter Millionen, eine kleine, leidende Schwester in der großen Gemeinschaft der indischen Frauen.

In Delhi berät der allindische Kongress über die Befreiung der Frau, über die Abschaffung der „Parda“, der „Unberührbaren“. Die englische Kolonialregierung verschärft die Gesetze über Kinderehe und Mädchenhandel, und im weiten Indien segnen Priester noch immer den Bund zweier Kinder, die eine Ehe schließen müssen, werden Feste gefeiert, wenn eine Achtjährige mit einem Fünfzigjährigen verheiratet wird.

In Delhi, in Bombay, in Kalkutta sehen junge indische Mädchen zwischen Studenten in den Hörsälen, arbeiten indische Frauen in den Laboratorien, unterrichten indische Frauen in Schulen. Die junge moderne Indierin radelt zur Universität, geht am Abend mit ihrem Freund ins Kino. Die junge moderne Indierin hört Gandhi, Keshu Chawla und Shahu, ist selbständig und frei, eine Persönlichkeit, arbeitet leidenschaftlich in der nationalen Bewegung Indiens mit - die Aufklärung marschiert mit Riesenschritten. In Delhi, Kalkutta und Bombay....

Bhingoobai und ihre zahllosen unbekanntenen Schwestern wissen nichts davon. Sie sind Mädchen, also rechtlos, Geschöpfe ohne Freiheit, ohne Möglichkeit, sich selbst ein Leben zu schaffen, ein kleines, unscheinbares Leben, das Leben der Bhingoobai, ein achtjähriger Weg der Qual, Erniedrigung, des Opfers, ein Gang ohne Hoffnung, im Dunkeln, ohne Glück, tausendfach wiederholt, immer wieder trotz Gefährde, Strafe und Auslieferung.

Tragödie der Kindermütter

Bhingoobais Vater beförderte die Ehe, die Hebamme, mit einem Fuhrtritt in die äuserste Hofecke, als sie die Nachricht brachte: „Es ist ein Mädchen...“, und spie der Mutter, die auf dem Boden der Senane, des Frauen-gemachs, lag, ins Gesicht. Zwei Millionen lebensfähige Kinder sterben alljährlich in Indien, ehe sie einen Monat alt geworden sind.



Junges Mädchen mit kleinen Geschwistern aus Banswara, Indien.



Typ eines jungen Mädchens aus Burma, Indien.

den. Sie hatte das fragwürdige Glück, das Leben eines Mädchens und, was noch viel schlimmer ist, einer Parda, einer Unberührbaren, das heißt also einer Verfeimten, Ausgestoßenen, Unteren zu führen. Bhingoobai lebt in der Senane mit der Mutter, mit den Konkubinen ihres Vaters, ihren Geschwistern und den Kühen und Ziegen, alles im gleichen Raum. Sie ist nicht an den Wittern gestorben, keiner der Brüder oder Nachbarn hat sie mißbraucht, ihr Vater hat sie nicht dem Shiva-Tempel geschenkt, wo die Bramahnen kleine fünfjährige Mädchen als Dewadasis, als Die-

lenhauses, und ein englischer Arzt suchte die Blutung, die ihr Leben bedrohte, zum Stillstand zu bringen.

Viele kleine Hindumädchen sterben an den Folgen ihrer „Heirat“, die anderen kommen mit dem Leben davon und sterben erst neun Monate später oder sterben nicht und bleiben gelähmt. Die großen Krankenhäuser der indischen Städte sind voller Mütter von acht bis zehn Jahren. Unzählige Tausende schwächlicher Kinder werden Jahr für Jahr in Indien ins Leben gerufen, geboren von unreinen Müttern.

Prachtkerle sind die Soldaten der Gurkha-Regimenter, große, braune Burschen. Ihre Mütter waren oft nicht älter als acht Jahre. Aber wie viele Mütter und wie viele Kinder sind gestorben, bis man ein solches Regiment zusammenstellen konnte. Auf die Zahl pfeift man hier. Indien ist ein Volk von dreihundertneunzehn Millionen.

Ist der Tod ein Glück?

Bhingoobai ist fortgelaufen vor diesem Leben, nach Haus, und, weil verheiratete Kinder niemals wieder aufgenommen werden, in den Brunnen. Sie hat sich vieles erspart. Ihr Mann wird sie nicht schlagen können, wenn sie das Unglück haben sollte, Mädchen zur Welt zu bringen. Ihr Mann wird sie nicht zwingen können, ihre eigenen Kinder zu erwürgen aus Gründen der „Familienpolitik“. Sie wird nicht abseits und verfeimt bleiben müssen, weil sie unrein ist. Sie wird nicht leprakrank werden. Keine Schlange wird sie mehr beißen. Sie wird nicht vor der Wahl stehen, sich selbst das Sati-Feuer anzuzünden, wenn ihr Mann stirbt oder das Höllendasein einer indischen Witwe auf sich zu nehmen, verabscheut, verleugnet, von den Brahmanen verflucht, ohne Brot und Arbeit und enden in Adamatapura, wo die Herren ein kleines Abenteuer für eine halbe Rupie oder ein Stück Brot suchen. Vieles hat sie sich erspart, aber nicht alles. Sie wird dennoch keine Erlösung finden, nur der Mann kann nach dem Tode erlöst werden. Die Frau befindet sich in der Reinkarnation, in der Wiedergeburt, sieben Grade unter dem Mann, drei Grade unter dem

Ihr Vorbild ist Sarojini Naidu, Indiens „erste und einzige Frau“, die „indische Nachtigall“, die Freiheitskämpferin, die niemals verhaftet wurde, die Präsidentin des in-

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch mit mehr Verstand

ATIKAH 5p



Auf dem Rennplatz in Paona bei Bombay. Wo der Einfluß der europäischen Mode beginnt: Vereinzelt sieht man schon linder in modernen Anzügen, und die Frauen tragen unter den Gewändern die Kleider des Abendlandes

dischen Nationalkongresses, nach Gandhi die bedeutendste Führerin der indischen Freiheitsbewegung.

Diese Vierundsechzigjährige, die in England Geschichte und Literatur studiert hat, ist die leidenschaftlichste Führerin der indischen Frauen. Ihr Leben ist Symbol für die langsam sich vorbereitende Befreiung der Indierin. Auch sie war geächtet und verstoßen um Kastenprinzipien willen. Sie war verfeimt in der Gesellschaft und ist heute Vorbild und Ansporn für das moderne junge Indien.

Ihre Tochter ist heute Professor der Nationalökonomie an einer indischen Universität. Ihre Bücher in englischer Sprache, ihre schlagfertigen, begeisterten Reden, ihre Entschlossenheit und Selbstsicherheit, ihre freien, großen Gedanken bauen mit an dem neuen Indien, das nur geschaffen werden kann, wenn das große Problem, die Befreiung der indischen Frau gelöst ist.

In der nächsten Ausgabe Australiens Frauenproblem

Die große Zeit

Von Reichsminister Dr. Josef Goebbels

In einem „Die große Zeit“ überschriebenen Vortrag nimmt Reichsminister Dr. Goebbels im „Kater-Freud-Banner“ zu den weltbewegenden Ereignissen unserer Tage Stellung. Er schreibt in diesem u. a.:

Am vergangenen Sonntag und Montag begannen sich die politischen Konflikte mehr und mehr zu verschärfen. Das deutsche Volk hing an aufmerksam zu werden. Wir Deutschen sind in den vergangenen sechs Jahren außerordentlich hellhörig geworden. Schon die feinsten Reaktionen auf dem internationalen Kraftfeld veranlassen unser Volk, die außenpolitischen Vorgänge mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Und das war auch hier der Fall. Von Montag ab schon standen bis in die tiefe Nacht hinein die Menschen in Berlin auf dem Wilhelmplatz und vor der Reichstagskuppel und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Das ist immer ein sicheres Barometer dafür, daß das Volk anfängt, an den außenpolitischen Vorgängen erheblichen Anteil zu nehmen. Hier hatte es offenbar den Eindruck, daß die Zeichen wieder auf Sturm standen; und dieser Eindruck war durchaus richtig. Die Nation wartete wie immer in eherner Stube auf die Entscheidungen und Entschlüsse des Führers.

Der Dienstag war in allen dafür in Betracht kommenden Bereichen der Reichshauptstadt mit einer nervenaufreizenden Arbeit ausgefüllt. Von Stunde zu Stunde zerfiel die ehemalige Tschecho-Slowakei zusehends mehr in ihre einzelnen Bestandteile. Diese Versailles-Fiktion, die gar keinen anderen politischen Zweck hatte, als ein militärisches Aufmarschgebiet gegen Deutschland zu bilden, lag in den letzten Tagen.

Am Dienstagabend kurz nach Mitternacht der Staatspräsident Hacha zu seiner geschichtlichen Unterredung beim Führer erschien, war der Weg, den die uralten deutschen Länder Böhmen und Mähren nun in Zukunft zu beschreiten hätten, eigentlich schon vorgezeichnet. Er war vorgezeichnet von der geschichtlichen Notwendigkeit selbst, die hier in einer klaren und überhaupt nicht mehr überdeutbaren Sprache das Wort ergriffen hatte.

Eine Nacht voll von nervenaufreizender Spannung verging. Als der Führer morgens um 5 Uhr seine Proklamation an das deutsche Volk beendet, ist die geschichtliche Entscheidung gefallen. Kurz danach verkünden die Rundfunkanten in alle Welt: Die historischen Länder Böhmen und Mähren sind wieder in den Verband des großen Deutschen Reiches zurückzuführen.

Staatspräsident Hacha selbst hat den Führer darum gebeten, den Schutz dieser Länder zu

übernehmen, und damit die Erklärung verknüpft, daß er „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches lege.“

Am Mittwochfrüh eilt der Führer zu seinen in Böhmen und Mähren einrückenden Truppen, und am Abend dieses ereignisreichen Tages trifft er in Prag ein. Auf dem Pragerstein geht die Führerlandschaft hoch. Das deutsche Volk hält für einen Augenblick den Atem an.

Der letzte Mann in der Nation ist sich in diesem Augenblick im klaren darüber, daß hier Geschichte gemacht worden ist, daß ein historischer Akt von symbolhafter Bedeutung eine Entwicklung beendet, die in gleicher Weise die Möglichkeit des Kriegs und Friedens in sich schloß, und daß es der Klarheit, dem Mut und der Kühnheit des Führers zu verdanken ist, daß der Zeiger der Entscheidung auf Frieden und nicht auf Krieg hinweist.

Mitteleuropa hat seinen Frieden zurückgewonnen, und zwar deshalb, weil nun eine Ordnung geschaffen wurde, in der der Stärkere der beiden in diesem Lebensraum nebeneinander wohnenden Völker für den Frieden besorgt ist und der Schwächere sich in seinen Schutz begibt und nicht umgekehrt. Es ist das auch eine durchaus logische und vernünftige Regelung des Verhältnisses der beiden Völker zueinander. Gibt man das Gesetz der Entscheidung in die Hand des Schwächeren, so muß er notwendigerweise den Versuch machen, den Stärkeren zu unterdrücken und zu internationalisieren, weil er nur auf diese Weise das Gesetz

der Entscheidung in seiner Hand behalten kann. Der Stärkere dagegen hat das nicht nötig.

Diese Zeit ist unsere Zeit. Wir leben ihr alle Kräfte unseres Herzens und unseres Verstandes, weil sie Konflikte beseitigt und damit den wahren Frieden bringt, weil sie ein Bewährungsfeld für echte Talente und männliche Leistungen darstellt, weil diese Zeit unsere große deutsche Chance ist, die wir als gehorsame Diener des Führers wahrnehmen und ergreifen helfen.

Wir lieben diese Zeit, weil sie Aufgaben und Bewährungsproben stellt, weil sie einen großen Mann geboren hat, der nach vielen Jahrzehnten geschichtlichen Daseins der deutschen Nation unser Volk wieder zum Ruhme brachte.

Diese Zeit läßt unsere Herzen höher schlagen, weil sie einen männlichen Charakter besitzt, weil und der männliche Charakter dieser Zeit wertvoller und wichtiger erscheint als ihre temporär auftretenden Schwierigkeiten, die nun einmal mit jeder großen Zeit verbunden sind.

Und wir Nationalsozialisten betonen es offen und mit Freimut, daß wir nur mit Mitleid und verständnisvollen Zeitgenossen herabzusehen, die des Geistes der geschichtlichen Epoche, die wir durchleben, keinen Hauch verspürt haben.

Es ist nicht ihre Zeit, die wir durchleben. Sie haben sie nicht heraufgeführt, und sie gestalten sie nicht.

Uns aber bindet an diese Zeit das Gesetz, nach dem wir angetreten sind. Wo immer der Führer es erfüllt, da stehen wir alle in treuem Gehorsam um ihn herum und danken dem Schicksal, daß es uns in keine große Zeit hineinwachsen ließ. Darum durchleben wir diese Zeit mit vollen Sinnen und empfinden in ihren gesegneten Stunden immer aufs neue das tiefe Glück, ihre Kinder sein zu dürfen.

„Robert Ley“ - das sicherste Schiff

Mit sechzehn Knolen über die Meere

(Von unserem nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatter)

Hamburg, 18. März.

Der „Adolf“-Klasse „Robert Ley“ wurde heute vollendet. Das und mächtig liegt das leuchtend weiße Schiff vor seiner ersten Fahrt am Auslieferungsal der Howaldt-Werke im Hamburger Hafen. „Robert Ley“ ist neben „Wilhelm Gustloff“ das zweite „Oben-Rennen“-Schiff der Welt — es ist auch das sicherste.

24 ununterschiedene Rettungsboote sind an Bord. 18 davon Motorantrieb, 4 den neuen Doppelpropellerantrieb und zwei sind als Rettungsboote eingerichtet. Zu je 12 sind sie auf beiden Schiffseiten aufgehängt. Ihr Ausschwenken im Falle der Gefahr erfolgt in Minuten. Selbst bei schwerer Schlagseite vermag so das Rettungsmandover schnell durchgeführt zu werden.

Tankverbindung mit allen Stationen

Von der Rommelsbrücke aus ist eine dauernde Kontrolle über die Feuer- und Wasserfahrerei möglich. Der ganze Schiffkörper ist durch wasserdichte Querschotten in einzelne Abteilungen unterteilt. Ein durchlaufender Doppelboden bündelt jede Gefahr der Beschädigung durch Bodenberührung. Die große Tankstation ermöglicht den Verkehr mit allen Stationen der Welt von jedem Standort aus.

Sechs Diesel-Dynamos liefern Strom

Der „Adolf“-Klasse ist ein Diesel-Elektroschiff. In zwei wasserdichten und feuersicheren Maschinenräumen sind die sechs Diesel-Dynamos eingebaut. Vier von ihnen erzeugen den Strom für die beiden Propeller-Motoren von zusammen 8000 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit bis zu 16 Knoten geben. Die beiden anderen geben Dels- und Kochstrom, betreiben die Hilfsmaschinen, ferner die Abbl., Lüftungs- und Beleuchtungsanlagen. Technisch besonders interessant ist die eingebaute Ozonanlage für die Seltstoffräume und die große Wäscherei. Zur Herstellung von Trinkwasser zum Schonen der Wälsche und zur Einsparung von Waschmitteln ist eine Permutit-Anlage eingebaut.

Jede Welle gibt ein Lichtzeichen

Zum ersten Male bei einem Schiff sind auf „Robert Ley“ Vorrichtungen zur Erforschung des Verhaltens von Schiffen im Betrieb eingebaut. An der Außenhaut sind 472 kleine Welle-Sonden. Jede Welle, die einen dieser Wellekörper berührt, läßt in einer Zentrale ein Röhrenlicht auf einem Schalkscren ausleuchten. Durch eine Filmabnahmeparatur kann so jede Welle, die das Schiff berührt, registriert werden. Die Kontrollanlage, die durch Initia-

tive der DNB in Zusammenarbeit mit den interessierten Schiffbauwerken eingebaut wurde, macht die Messung des Schlingens, Rollen und Stampfens, ebenso die Belastung der Querrichtung möglich. Für den Schiffbau können auf diese Weise wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die sich nicht nur auf die Sicherheit des Schiffes selbst, sondern auch auf Materialfragen erstrecken. Damit hat „Robert Ley“ der deutschen Flotte während ihres Urlaubs über die Weltmeere tragen soll, einen wichtigen wissenschaftlichen Arbeitsauftrag erhalten.

Juden-Delegation aufgelöst

(i. b. London, 18. März. (Gig. Drahtb.))

Nach sechswöchiger Verhandlung ist die Palästina-Konferenz nach unzähligen toten Punkten nun endgültig zusammengebrochen. Die jüdische Agentur in London hat durch ihren Präsidenten Weizmann dem Kolonialminister MacDonald mitteilen lassen, daß sie die Pläne der britischen Regierung zur Lösung der Palästinafrage ablehne und daß sich die jüdische Delegation aufgelöst habe.

Gulaschkanonen rollen an

In Böhmen und Mähren soll niemand mehr hungern

DNB Olmütz, 18. März.

Überall im böhmisch-mährischen Land, dessen Gesamtgebiet die deutsche Wehrmacht nunmehr fest in ihrer Hand hält, zogen mit den Truppen die Hilfskolonnen der RSB. Auf allen Landstrassen tauchen ihre großen Lastwagen auf, die auf großen Plakaten die Aufschrift „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ tragen, Lastwagen, auf denen fast alle Lebensmittel zu haben sind.

In Hunderten von Städten stehen auf den Marktplätzen neben den Panzerwagen, Geschützen und Maschinengewehren friedliche Gulaschkanonen, und die Helfer der RSB haben alle Hände voll zu tun, um die heranströmenden Menschen zu bedienen und den Hunger der Armen und Arbeitslosen zu stillen. Die Tschechen stehen vor diesen Werken der tätigen Hilfsbereitschaft wie vor einem Wunder, und sie wissen offenbar nicht, was sie mehr beschaffen sollen, die Schnelligkeit, mit der diese Hilfe einsetzt, oder die Selbstverständlichkeit, mit der sie allen, natürlich auch den hilflos bedürftigen Tschechen, darge-

Das Ende der kleinen Entente

Der Zusammenbruch des auf leeren Fiktionen gegründeten unnatürlichen Staatsgebildes, das sich einmal Tschecho-Slowakei nannte, hat das zwangsläufige Ende einer weiteren Schöpfung Versailleser Prägung zur Folge, über deren Wert oder Unwert schon seit Jahren keine Zweifel mehr bestehen konnten: Mit der Todesstunde des tschechischen Zwangsstaates ist auch die Sterbestunde der sogenannten Kleinen Entente gekommen, deren wichtigstes und treibendes Mitglied der Staat Venedig war.

Im Spätsommer 1920 gegründet, hatte der sogenannte „Kleine Verband“ zunächst keine andere Aufgabe, als die militärische Kraft der in ihm zusammengeschlossenen Länder — Tschecho-Slowakei, Rumänien und Jugoslawien — für die Aufrechterhaltung des Status quo einzusetzen. Das Vertragssystem war nach außen hin zwar auf rein defensiven Gesichtspunkten aufgebaut. In dem Umstand aber allein schon, daß es eigens dazu geschaffen war, eine unnatürliche und ungerechte Ordnung mit den Mitteln der Gewalt und der Waffen aufrechtzuerhalten, war der Charakter dieses Bündnisystems eindeutig gekennzeichnet. Darüber hinaus war die Kleine Entente, vor allem in den ersten Jahren ihres Bestehens, nichts anderes als ein Werkzeug in den Händen der französischen Hegemonial-Politik, die sich seiner in aller Offenheit und Rücksichtslosigkeit zur Befügung ihrer Vormachtstellung in Europa bediente.

Seine Blütezeit erreichte der Kleine Verband nach der Gründung des Völkerbundes. Herr Venedig war jahrelang einer der Hauptmächte der Genfer Politik. Unter seiner Führung trat die Kleine Entente auch in Genf immer dann geschlossen in Aktion, wenn es galt, die natürlichen Rechte der in Versailles ausgeraubten Völker zu verewaltigen. Bei der Beratung sämtlicher Minderheitenfragen kamen die entscheidenden Widerstände verständlicherweise von dieser Seite. In allem und jedem erwies sich die Tschecho-Slowakei und ihr damaliger Außenminister als ein wirksames Werkzeug der großen Rügner von Versailles und als der Totenwächter des in Versailles begründeten Kirchhof-Friedens.

Erst seit 1933 wandelte sich auch unter dem Eindruck der sich abzeichnenden großen europäischen Neuordnung nach und nach das Gesicht des Kleinen Verbandes. Jugoslawien folgte dem Ruf nach einer selbständigen und völlig souveränen Politik und auch in Bukarest wurde die Finanzierung von den alten Methoden und Grundlagen großer. Es erwies sich immer mehr, daß die Ziele von dem willigen Palästina der jüdischen Völker keinen Bestand mehr hatte und daß sie ebenso sehr neuen Grundgedanken wie sich der Zusammenbruch der Versailles-Ordnung folgerichtig und in immer schnellerem Tempo vollzog.

Eine Ausnahme bildete lediglich der Zwangsstaat des Herrn Venedig, der bis zuletzt den Spuren Genfs und den Versailleser Gewalt-Praktiken folgte. Sein Ende ist daher das Ende der von ihm kampflos weiter aufrecht erhaltenen Fiktion eines Weiterbestehens des Kleinen Verbandes.

Die Kleine Entente ist heute auf eine zweiseitige Abmachung zwischen Belgrad und Bukarest beschränkt. Sie gehört damit in ihrer ursprünglichen Zielsetzung ebenfalls einer überwundenen Epoche europäischer Irrtümer an.



Jubelstürme um den Führer auf der Prager Burg

Vom Fenster seines Zimmers in der Prager Burg grüßt der Führer die deutschen Volksgenossen, die ihm begeistert ihre Huldigungen darbringen. Weltbild (M)

Unser Blick des

Im Vorho
Hochschu
ihnen sah
fallen w
begrüße

Hinter de
gen sich
Freude u

Lumpstoff Waffen

Ein Lumpstoff für Qualität und Pünktlichkeit!

Hier spricht das Bild



Jubel beim Einzug der deutschen Truppen auf der Prager Burg
Unser Bild aus den unvergeßlichen Tagen der Befreiung in Prag hielt den feierlichen Augenblick des Einmarsches deutscher Soldaten in den Hof der Burg, der einstigen Residenz deutscher Kaiser, fest.



Der Führer begrüßt die verwundeten Studenten vor der Prager Burg
Im Vorhof der Prager Burg waren am Donnerstagnachmittag die Studenten der deutschen Hochschulen aus Prag angetreten, um den Führer zu begrüßen. Eine ganze Anzahl unter ihnen sah man mit verbundenen Köpfen, es waren Studenten, die in den letzten Tagen überfallen wurden und für ihr Deutschtum leiden mußten. Als Adolf Hitler die Burg verließ, begrüßte er die verwundeten Studenten und gab ihnen die Hand. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Begeisterung der deutschen Bevölkerung in Brünn
Hinter der Absperrung auf dem Adolf-Hitler-Platz in der mährischen Landeshauptstadt drängen sich während der feierlichen Flaggenhissung ungezählte Tausende, die immer wieder ihrer Freude über den Tag der Freiheit Ausdruck geben. (Weltbild (M))

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil...



... aber mehr noch gehört **„Fein auf Fein“**

Wie unangenehm sich eine grobe Behandlung auswirkt, das versteht niemand besser als eine Frau. Sie hat eben ein feines Gefühl für die feinen Dinge, und man braucht ihr nicht erst stundenlange theoretische Vorträge darüber zu halten, daß man den zarten und duftigen Sachen, die man heute trägt, nicht mit Reiben und Bürsten oder sonstigen scharfen Mitteln zuleibe gehen darf. Wenn sie einmal Fewa für ihre Feinwäsche genommen hat, dann sieht sie es an den frischen, klaren Farben und fühlt es an dem geschmeidigen Griff der Stoffe, daß Fewa goldrichtig für die feinen Sachen ist.



Und Fewa kann noch mehr!



Die glückliche Erfindung, mit Fewa Fein auf Fein zu waschen, gelang schlechthin vollkommen. Aber dann kamen die Hausfrauen und machten viele Entdeckungen dazu: Alle Sachen, die ihnen wie die Feinwäsche am Herzen liegen - das gute Geschirr, Spiegel, Kacheln, Fensterscheiben, Schleiflackmöbel und lackierte Türen, Badewannen, Waschgeschirre und Blumenvasen - alle Dinge, die man ebenso gerne blitzend sauber vor sich sieht, wie man sie gerne schonend behandeln möchte, sie alle haben in Fewa das ideale Schon- und Pflegemittel gefunden.



Fewa



»denn Fewa wäscht neutral«

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen.



Das kritische Alter...
begünstigt unerwünschten Fettsatz. Kluge beugen vor, erhalten ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch **Dr. ERNST RICHTER'S Frühstückskräutertee** auch als Drei-Tabletten - Drei-Draagees

Auf Entdeckungsfahrt durch Mähren

Die Jugend weiß nichts von dem Haß — Kein Interesse an der Vergangenheit

(Von unserem Sonderberichtersteller H. Okrab)

Brünn, 17. März.

Auf der Fahrt durch das schöne Mähren erlebt man immer wieder, wie hilfsbereit, freundlich und friedlich die Bauern und Arbeiter sind. Zumeist fehlen ihnen noch eine genaue Kenntnis der politischen Lage. Raum einer von ihnen versteht die deutsche Sprache. Im Ballastina-Wald z. B. konnte man es erleben, wie wenig sich die Waldarbeiter unsere Anwesenheit zu erklären vermochten. Wir versuchten ihnen zu erzählen, wer wir seien und wo wir hinwollten, doch sie schienen nicht ein Wort davon zu begreifen und blickten uns nur voller Staunen an. Diesen Menschen, so erklärt uns ein Volksdeutscher, ist es ziemlich gleichgültig, wer in Prag regiert. Sie wollen nur ihre Arbeit und ihren Lohn. Sie wünschen, in Ruhe und Frieden zu leben und nicht alle Monate aufgeschreckt zu werden durch Mobilisierungsbefehle, deren Sinn und Zweck sie nicht verstehen. Auch tragen sie kein Verlangen, sich gegen die Deutschen aufheben zu lassen, die sie als fleißige und ruhige Mitbürger kennen.

Ungewohnte Hotelgäste

Viele Reize birgt dieses weite Hügelland auch jetzt, wo es unter einer weißen Schneedecke liegt, wo die tiefen Tannenwälder tiefer noch als sonst erscheinen und die kleinen Bauernhäuschen sich eng aneinander schließen an die Mutter Erde. Fleißige Menschen wohnen hier in den sauberen Dörfern. Sie scheinen äußerst farbenfreudig zu sein. Bald leuchtet ein Haus in gelber, dann wieder in weißer, ein drittes in blauer und ein viertes in roter Farbe auf.

Die Städtchen sehen etwas anders aus. Sie sind meist jenes wenig schöne Mittelding zwischen Dorf und Stadt, dem die Beschaulichkeit der typischen deutschen Kleinstädte fehlt. Eine große Fabrik meist, einige Gewerbebetriebe dazu, ein Haus, das sich Hotel nennt und selten Gäste hat. Heute allerdings sind viele Besucher hier eingezogen, mehr wahrscheinlich, als je zuvor. Es sind deutsche Soldaten, die bei ihnen wohnen. Auf dem Marktplatz halten deutsche Aufklärungsabteilungen. Uebertrag wird der Platz von einem hohen Turm, halb Wehrturm, halb Kirchturm, der vor Jahr-

hundertern von Deutschen errichtet wurde.

Jugend umringt unsere Soldaten

In Wischau, einem kleinen Ort mit starker deutscher Bevölkerung, mitten im Lande Mährens, empfangen uns die Volksdeutschen mit großer Herzlichkeit und Freude. Die ältere Generation war sichtlich interessiert, wenn man auch mit Zurückhaltung und in der Parteiuniform betrachtete. Die Jugend aber war schon in eifrigem Gespräch mit den deutschen Soldaten begriffen. Mit Hilfe von Handbewegungen und Gesten versuchten die Soldaten, sich mit den Jungen und Mädels zu unterhalten. Hier, in der Jugend weiß man nichts von dem Haß. Hier wird auch sicherlich zuerst der Irrlehre und der Verbeugung der früheren Nachhader ein Ende bereitet werden. Mag mancher Ältere nicht mehr umdenken können, die Jugend hat kein Interesse mehr an dem Irrwahn der Vergangenheit.

Als man gegen Mitternacht nach Brünn zurückkehrt und dort von den Hügeln, die Brünn wie ein Kranz umgeben, herabschaut auf das Riesenmeer der alten deutschen Stadt der 17 Kirchen, die hell angestrahlt sind, als man das rege Leben in den fahnenbesetzten Straßen von neuem erlebt, da mußte man an die Frage denken, die man sich vor einigen Tagen noch in Wien stellte: werden die Tschechen Widerstand leisten oder nicht?

Der Land und Leute heute sieht, auch den Kreis verführter Menschen — am stärksten in der Arbeiterschaft, wenig oder fast gar nicht im Bürgertum vertreten —, der sieht und weiß, daß dieser Staat zerbrechen mußte. Denn wohl wohnt hier ein Volksstamm, aber einen Staat zu bilden und zu tragen und diesen Staat zu schützen, war er offensichtlich nicht fähig. Dazu fehlt ihm die volltätige Geschlossenheit und die Fähigkeit, in diesem Raum, in dem die Volksstämme sich so eng vermischen.

Ungarn dankt Adolf Hitler

Großkundgebung vor der deutschen Gesandtschaft

v. m. Budapest, 18. März.

Die ungarische Bevölkerung und Presse gibt allgemein dem Dank an Deutschland für die treue Freundschaft an der Seite Ungarns Ausdruck. Gestern erschienen den ganzen Tag über in der deutschen Gesandtschaft Abordnungen der Frontkämpferverbände und der nationalen Jugendverbände, um dem deutschen Gesandten den Dank der ungarischen Nation zum Ausdruck zu bringen.

In den Abendstunden fand vor der deutschen Gesandtschaft eine Großkundgebung statt, an der über 2000 Mitglieder der Frontkämpferverbände und der Jugendorganisationen teilnahmen. Mit klingendem Spiel marschierten die Formationen vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude auf. Als Gesandter von Erdmannsdorff mit den Beamten der deutschen Gesandtschaft er-

schien, wurde er mit stürmischen Rufen begrüßt, die deutsche und die ungarische Nationalhymne erklangen, und die Menge brach in begeisterte Heilrufe auf Adolf Hitler aus.

Der Sprecher der ungarischen Abordnungen brachte in einer kurzen Rede den Dank der ungarischen Nation an das große Deutsche Reich und seinen großen Führer zum Ausdruck. In Treue hätten die beiden Nationen Seite an Seite schwere Zeiten durchlitten und durchgestanden. In Treue hätten sie den Anbruch einer besseren Zeit erlebt und mit derselben Treue und unüberbrücklichen Freundschaft würden sie den Weg in die weitere Zukunft antreten. In deutscher Sprache richtete hierauf ein Abgeordneter der karpato-russischen Bevölkerung Worte des Dankes an den deutschen Gesandten und bat ihn, diesen Dank dem deutschen Volk und seinem Führer zu übermitteln.

In einer kurzen Ansprache erwiderte der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff diese Freundschaftskundgebungen. Er gab der Freude Ausdruck, mit der das deutsche Volk die großen Stunden der ungarischen Nation miterlebe. Er erinnerte daran, daß auf den Klängen der Karpaten im März vor 24 Jahren deutsche, österreichische und ungarische Soldaten Schulter an Schulter für ihr Vaterland gekämpft hätten. Er schloß mit einem Hoch auf die Zukunft Ungarns.

Die Formationen der ungarischen nationalen Verbände defilierten hierauf nach den Klängen der ungarischen Marschmusik am deutschen Gesandten vorbei, wobei immerzu begeisterte Hochrufe auf den Führer und Reichkanzler erschollen.

Telekis Bekenntnis zur Achse

Auch in den Kommentaren der ungarischen Presse, die sich natürlich in der Hauptsache mit dem Marsch der Truppen in der Karpato-Ukraine beschäftigen, kommt der Dank an Deutschland immer wieder zum Ausdruck. So schreibt der offizielle „Pester Lloyd“: „Die historische Forderung der gemeinsamen polnischen



Das schöne Böhmen
Ein malerischer Winkel in Alt-Budweis.
Aufn.: Mauriltius

und ungarischen Grenze wäre ohne die Tat Adolf Hitlers nicht in Erfüllung gegangen.“ — Vor dem Oberhaus brachte Ministerpräsident Graf Teleki ebenfalls den Dank der ungarischen Nation an Deutschland und die Achse zum Ausdruck. Der Entschluß der ungarischen Regierung, die Rückgliederung der Karpato-Ukraine durchzuführen, sei durch das entschlossene Handeln Deutschlands möglich geworden und durch die enge Freundschaft, die Deutschland und Italien, diese beiden großen Freunde Ungarns, verbinde.

Vor der italienischen und der polnischen Gesandtschaft fanden in den Abendstunden ebenfalls Sympathiekundgebungen statt.



General Sirovy
im Gespräch mit einem deutschen Offizier im Vorhof der Prager Burg kurz vor der Abfahrt des Führers von Prag. General Sirovy hält sich also, im Gegensatz zu gewissen Zeitungsmeldungen aus London, in Prag auf.
Weltbild (M)

Für Herstellung guter Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen

DNB Prag, 18. März.

Am Freitag empfing Staatspräsident Dr. Hacha im Beisein des Ministerpräsidenten Bera eine Abordnung des „Česky Národní Výbor“ (tschechischer Nationalausschuß) zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen. Die Abordnung bestand aus dem Vorsitzenden General Gajda, dem ehemaligen Minister Necas sowie Dr. Rimra, dem Staatschef im Ruhestand Sousetil und dem Ingenieur Macalik.

Staatspräsident Dr. Hacha erklärte der Abordnung, daß er von dem Empfang durch den Führer Großdeutschlands tief beeindruckt und stolz darauf sei, dessen Vertrauen zu genießen.

Der Vorsitzende des Ausschusses General Gajda versicherte dem Staatspräsidenten, daß der tschechische Nationalausschuß treu und gehorlam die Weisungen des Staatspräsidenten erfüllen werde.

Cianetti im Volkswagen

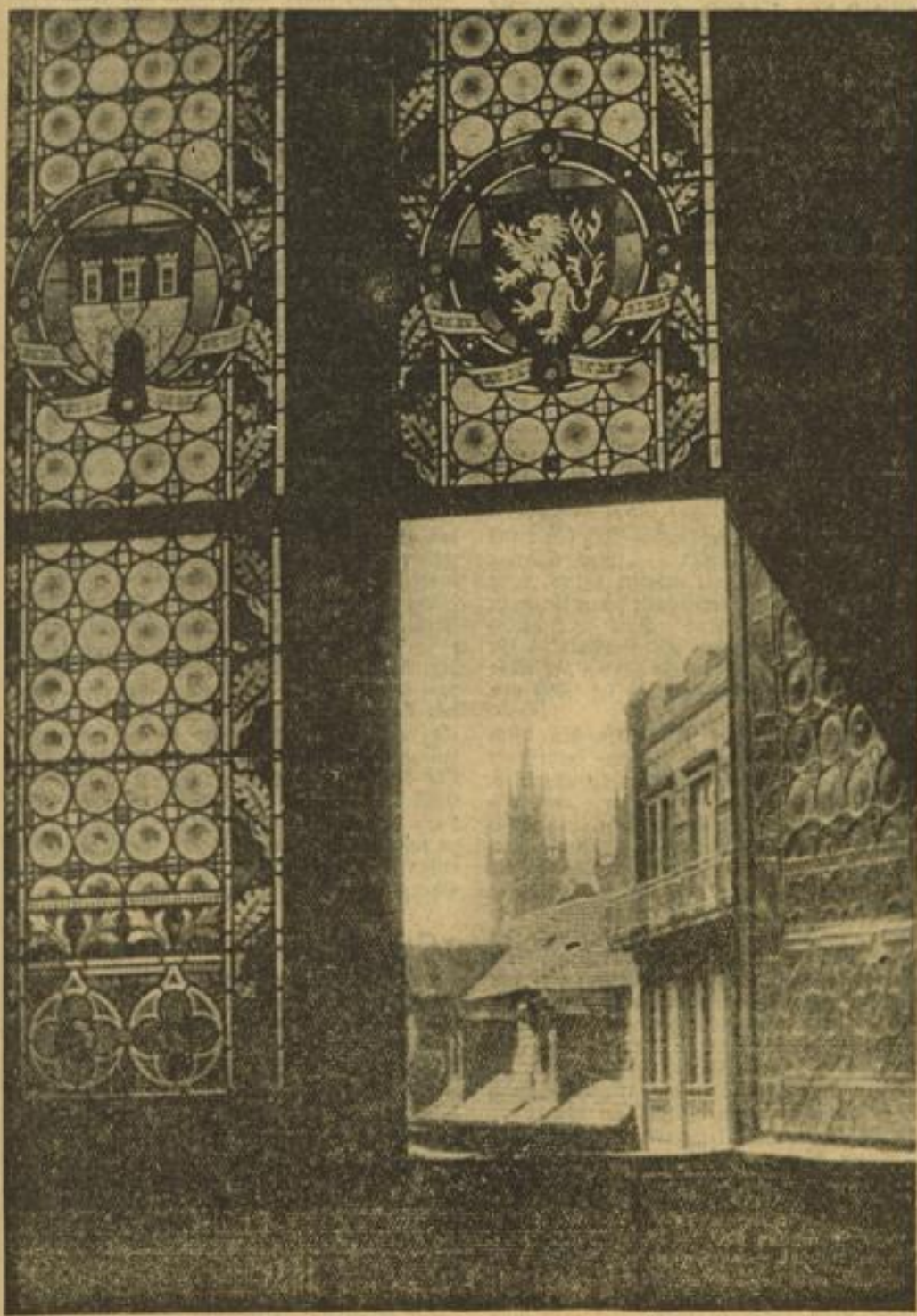
Berlin, 17. März (H-B.-Funk.)

Das AdF-Wagenwerk stand am Donnerstag im Zeichen des Besuchs des Präsidenten des faschistischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, der am letzten Tag seiner Deutschland-

reise die tausende der hier beschäftigten italienischen Arbeiter begrüßte.

Nach einem Rundgang durch die Werke sprach Cianetti auf einer großen Kundgebung in der nach ihm genannten Tullio-Cianetti-Halle. Er habe, so führte er aus, die großen Betriebe Deutschlands gesehen, und er werde dem Duce sagen können, daß die italienischen Arbeiter in Hallerleben stolz sind, am industriellen Aufbau mitarbeiten zu dürfen. Es sei eine herrliche Aufgabe, gerade hier in Hallerleben am Werden des AdF-Wagens mitwirken zu dürfen. Es gäbe auch kein Land der ganzen Welt, wo die italienischen Arbeiter so herzlich und kameradschaftlich aufgenommen worden seien wie in Deutschland. Sie seien die wahren Abgesandten des Friedens, der Arbeit und der Freundschaft Italiens und würden, wenn sie nach Italien zurückkämen, ihren Landsleuten erzählen, wie Deutschland wirklich sei, damit ganz Italien Deutschland so kennen lerne wie sie es kennen.

Der Abschluß des Tages brachte den Besuch der Gauschulungsburg Bettin, wo Gauleiter Eggeling den Gast begrüßte. Bei seinen Abschiedsworten erklärte hier Cianetti, daß er diese Tage, vor allem aber die begeisterten Kundgebungen im Sudebengau, niemals vergessen werde.



Aus dem alten deutschen Prag
Blick aus dem Pulverturm auf die Theinkirche
Aufn.: Mauriltius

Polly Maria Höfler:

Andre und Ursula

Copyright bei Prudenz-Verlag G. m. b. H., Berlin

65. Fortsetzung

„Schaffst du, was doch besser auf, wenn du vielst!“ fährt sie jetzt den Koffen an. „Wo hast du nur schon wieder deine Gedanken!“

„Gegen dich bestimmt nicht“, trumpft sie auf. „Da — voilà — schon wieder verlieren, mein lieber Junge! Du bist ein Esel, daß du die hohen Punkte immer bis zuletzt zurückhältst!“

„So geht das Geschäft hin und her. Wie vertritt das Bild doch ist, wie andelmeind. Es ist, als ob kein obier Gedanke in diesem Raum aufkommen könnte. Die Gestalten der beiden am Ramin, das belle und freundschaftliche Zimmer, das Liden der Ubr, der Regen vor den Fenstern — wie lieb sind mir diese abendlichen Stunden im Schloß doch immer gewesen!“

„Na, endlich“, meint Tante Angèle und schiedt ihre Dominoskine beiseite, als André etwas später das Zimmer betritt. „Ich dachte schon, du dingelst misamt deiner Teufelsfudr an irgendeinem Baum!“

„Hier hast du noch einen Patienten, André“, sagt Tante Angèle und deutet auf mich. „Die Kleine muß sich erholzt haben.“

„Was lebst du, Ursula?“ André unterdrückt sofort seinen Bericht über den Tod des alten Thierly und nimmt meine Hand. „Hast du Schmerzen — du siehst wirklich krank aus!“

„Ein bißchen unruhig, aber Fieber hast du nicht“, sagt er und gibt meine Hand frei. „Wann wird dich eine Stunde schlafen lassen, kleine Ursula, und morgen lachst du wieder.“

„Ja, es war ein ziemlich anstrengender Tag heute“, gibt er zu. „Judem hatte ich noch Kerger. Ich werde wohl am Samstag nach Paris fahren müssen — nur übers Wochenende — aber es steht noch nicht unbedingt fest.“

„Was willst du denn in Paris?“ fragt sie, während mein Herz ein paar unruhige Schläge tut.

„Ach, eine berufliche Sache“, weicht er aus. „Vielleicht kann man es auch brieflich erledigen — ich habe jedenfalls keine große Lust zu dieser Reise.“

„Nimm doch Ursula mit“, schlägt sie vor. „Es wäre eine ganz gute Gelegenheit, ihr mal Paris zu zeigen.“

„Nein, auf keinen Fall“, wehrt er fall erschrocken ab. „Ich hätte ja gar keine Zeit, mich um sie zu kümmern. Das haben wir uns für ein anderes Mal auf, nicht wahr, Ursula?“

„Gute Nacht also, ihr beiden! Ihr werdet meine Gesellschaft ja wohl entbehren können, nehme ich an!“

Sie wirft uns einen ihrer verschmitzt-boshaften Blicke zu und geht hinaus.

„Ich liege mit geschlossenen Augen. Jetzt — jetzt müßte ich ihn fragen. Aber unter seinen Klaffen sieht wieder die heiße Angst in mir auf, die nun seit Stunden schon wie ein wütendes Tier an meinem Herzen fröh: ihn verlieren zu müssen, vielleicht in der nächsten Minute schon, durch ein einziges Wort von ihm.“

„Seine langen Wimpern streicheln meine Wangen. Wimpernschlag nennt er diese Lieblingung, die er sich für mich erachtet hat. Er weiß wie er mich damit entzückt. Und er besteht jedesmal darauf, diese Lieblingung von mir erwidert zu sehen. Wie oft haben wir schon über diese kleine Spielerei gelacht. Denn jeder behauptet von dem anderen, daß er die feigsten und schönsten Wimpern der Welt besäße. Jeder behauptet von sich selbst, daß die eigenen kurz und borstig im Vergleich zu denen des anderen seien.“

Doch das Glück rollt weiter für 80 Millionen!

Abschied von der „Preußisch-Süddeutschen“

Der 9. März war der Abschließtag der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Zum letzten Male drehte sich die große gläserne Glückstrommel. Auf die Nummer 1488, die in Bietellosen in der ersten Abteilung in Großhamburg und in der zweiten Abteilung in Achtern in Großberlin gespielt wurde, fielen die beiden letzten Gewinne über eine Million. Gleichzeitig begann der Start eines neuen Spieles um das Glück: die erste Deutsche Reichs-Lotterie, die mit einer Gewinnausschüttung von über 100 Millionen Reichsmark unter Eröffnung aller deutschen Länder das größte Lotterieuunternehmen der Welt darstellt.

Als jetzt das Palast der Preussisch-Süddeutschen verfiel, endete ihre lange und wechselvolle Geschichte. Immerhin 176 Jahre sind es her, daß zum ersten Male Frau Fortuna in ihre Rechte trat. Sie hat in dieser Zeit nicht weniger als 6 Milliarden aus ihrem Füllhorn verschüttet. An ihrer Wiege steht niemand anders als der Alte Fritz. Der Siebenjährige Krieg war gerade beendet und das preussische Staatsfaktel wies ein empfindliches Loch auf. Friedrich aber benötigte dringend Geld. Es fehlte an Mitteln für den Staat, für soziale Zwecke und nicht zuletzt auch für die preussische Porzellan-Manufaktur. Da wurde der Entschluß gefaßt, es mit einer Lotterie zu probieren. Ein Italiener, Johann Anton Calzabigi, bekam den Auftrag. Ihm zur Seite stand der peinlich genau rechnende Hofrat Painchelli. Zunächst versuchte man es mit einem Lotto. Der 31. August Anno 1763 wird als der erste Ziehungstag gemeldet. Der feierliche Akt wurde in aller Form vollzogen,

allerdings noch auf offener Straße. Waisenkinder wurde die Aufgabe zuteil, den glücklichen Gewinner zu ziehen. Und der erwartete potumäre Erfolg für die Staatsfinanzen? Der war leider zu Anfang nicht allzu groß. Da, es kam sogar dazu, daß der Alte Fritz in einem Jahre ganze runde 2000 Taler aus eigener Tasche zuschießen mußte. Bald darauf wurde dann neben dem Lotto auch die eigentliche Klassenlotterie eingeführt. Mit dem 1. Juni des Jahres 1794 wurde die Lotterie schließlich in die staatliche Verwaltung übernommen. Ein Kuriosum aus den Kinderjahren der Lotterie bleibt unvergessen. Schon mit den ersten Ziehungen wurde ein zusätzliches Geschäft verbunden. Wir würden es heute mit dem Namen Ehestandsbarchen bezeichnen. Als der König durch Patent vom 8. Februar 1763 die Auspielung in seinen Landes monopolisierte, verfügte er nämlich zusätzlich in einem Dekret wie folgt: „... daß die Lotterie aus ihrem Ertrage die nötigen Fonds verschaffe, um alle Jahre eine gewisse Anzahl Mägden, die in unseren Landen geboren sind, zu verheiraten.“ Fünfzig Taler sollte jede von ihnen bekommen, kein Wunder, daß der Andrang nach diesem Heiratsgeld groß war. Offenbar auch von Mägden, die noch gar nicht die Absicht hatten, das Band der Ehe zu schließen. Denn schon nach den ersten Ziehungen wurde auf Grund einer weiteren Verfügung des Alten Fritz die Verlegung eines Trauscheines verlangt.

Begegnung abseits der Bühne

Hans Scherer



seiner nicht zu übersehenden Gestalt vor mir, und weder Wiener-Kul-Probe noch Interview schienen ihm etwas angetan zu haben. Und schließlich geht ja alles einmal vorüber — nicht wahr? — selbst die Epponiertheit im Licht der Doffentlichkeit.

„Wir wäre es am liebsten“ — ließ sich Hans Scherer weiter vernehmen — „wenn Sie die Geschichte so sachlich wie möglich halten, denn was kann sich die Doffentlichkeit schon für mein Privatleben interessieren!“ Was mir davon übrig bleibt, ist wirklich uninteressant — für Unbeteiligte. Es gibt sowieso genug, die mehr von mir zu wissen angetan als ich selbst von mir weiß.“

„Auf sein bedächtiges Kopfnicken hin blieb mir nichts anderes übrig, als eine mehr oder weniger philosophische Antwort dazuzumischen. Damit allein aber ließ sich der Faden unserer Unterhaltung allerdings nicht lange weiterspinnen. Heilfroh war ich, daß sich die „Geprächigkeit“ meines Gegenübers bis dahin aus dem anfänglichen Eiszustand allmählich doch noch wenigstens in Lautropfen zu verwandeln begonnen hatte. Daran war wohl die Sonne schuld, die an diesem Vormittag vom Himmel lachte, als wir miteinander auf den Vorplatz ins Freie hinausgetreten waren, um hier die nun einmal begonnene (beruflich-dienstliche) Zwiesprache zu halten. Von der Fühlertatse seines Wagens gliperte mir gerade ein Sonnenstrahl in die Augen, der mich zu der Frage verleitete, ob das sein Wagen sei. Bejahend meinte Hans Scherer daraufhin, daß er seinem Wagen recht dankbar sei, hätte er ihm doch allmählich eine lebenswürdigerer Meinung von der Schönheit Mannheims vermittelt.“

Doch kaum war der Faden von neuem getnüpft, rief auch schon wieder die Stimme des Spielwars nach meinem Partner.

„Aus. Denn Dienst ist Dienst. Da kann man nicht wie man will. Wenn man will.“

Hans Germau Neu.

„Warum willst du nach Paris fahren, André?“ Und, als er nicht antwortet und mich nur erstaunt ansieht: „hängt es vielleicht mit Jeanne Boulier zusammen?“

„Gehörst denn du dazu, André, ich meine — liegt es an dir, diese Geschichte aus der Welt zu schaffen, wie du sagst?“ frage ich leise.

„Wer natürlich, an wem denn sonst! — Ursula, zu mir den Gefallen und gerich dir nicht weiter den Kopf darüber, ja? Es ist wirklich nicht so wichtig!“

„Werde ich es nicht einmal erfahren — später, André?“

„Rein, Ursula“, sagt er. „Wozu auch? Du brauchst damit nicht belästet zu werden, das will ich gerade dir erparren. Es genügt, wenn ich selbst... aber was rede ich lange darüber! Ich nicht neugierig, keines Mädchen!“

„Bist du mir sehr böse, wenn ich jetzt schlafen gehe, Ursula?“ fragt er. „Ich habe morgen einen ziemlich schweren Tag vor mir, weißt du. Und übermorgen werde ich wohl ganz früh wegfahren — Sonntag abend hoffe ich dann wieder bei dir zu sein.“

(Fortsetzung folgt)

„Geheimnisse der Vergangenheit“

Von Dr. Alphonse Nobel, Literarisches Institut, P. Haas & Cie., Augsburg, 213 Seiten. — Nobel bringt in einer Anzahl von Kapiteln Geheimnisse aus der Vergangenheit. Atlantis, die Osterinsel, die Kunst der Steinzeit usw. sind Dinge, von denen wir nur wenig wissen. Sie stehen jedoch in recht losem Zusammenhang zu den dann folgenden Kapiteln des Buches, die sich mit dem geheimnisvollen Tod großer Persönlichkeiten der Weltgeschichte beschäftigen. Der Tod Alexanders des Großen, der Königsmord in Bamberg, die Sittianische Wesper, die Bartholomäusnacht, der Tod Wallenstein u. a. m. werden dabei ausführlich geschildert. Dem Historiker in der Weltgeschichte ist ein besonderer Abschnitt dieses Buches gewidmet, das, ohne allerdings viel Neues zu bieten, einige interessante Vorgänge aus der Geschichte dem Interesse des Lesers nahebringt.

Kurt Schaaf.

Der „Tag der Wehrmacht“ - ein Tag des Volkes!

Wohin gehen wir?

Unser Fahrplan für den „Tag der Wehrmacht“
Kriegerdenkmal Sandhofen: 10.30-11.30 Uhr Standkonzert des Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur.

Paradeplatz: 11.00-12.15 Uhr Standkonzert des Musikkorps des II. J.-R. 110.

Wasserturm: 11.00-12.15 Uhr Standkonzert des Musikkorps des Pionier-Bataillons 33.

110er-Kaserne Seckenheim: Ab 13.00 Uhr Kasernenbesichtigungen.

Artillerie-Kaserne, Grenadierstr. 4: Ab 13 Uhr Kasernenbesichtigungen; Sportliche Vorführungen: Vorex, Handball; Geschützversieren und Jagdspringen.

Artillerie-Kaserne Ludwigsbäsen: Ab 13 Uhr Kasernenbesichtigungen, 14.00-14.15 Uhr und 15.00-15.15 Uhr Kraftfahrsvorführungen; 14.30-15.00 Uhr und 15.30-16.00 Uhr gefechtsmäßiges Aufstellungsgeschehen einer Batterie mit Beobachtungsstelle und Feuerstellung. 13.00 bis 16.00 Uhr Kleinkaliberschießen. Flakpatronenschießen mit Gewehr und Maschinengewehr; Filmvorführungen. Ab 16.00 Uhr Kaffeetafel mit Tanz in der Erzerherhalle.

Beobachter-Kaserne Käferal: Ab 13.00 Uhr Kasernenbesichtigung, Kleinkaliberschießen, Schießbuden, Filmvorführungen, Karussellfahren mit Kraftfahrzeugen, Tischtennis, Vorträge über die Tätigkeit der Beobachtungsabteilung.

Am Neckarufer zwischen Friedrichsbrücke und Wolfs-Hüter-Brücke: Ab 14.00 Uhr: Ausfahrt der Pioniere. Ab 15.00 Uhr: Ausfahrt der Motorboote, Rennen der Wasserfahrzeuge der Pioniere (Kaltboot, kleine Floßsack, große Floßsack, Ganzpontons), lustige Einlage, Flussüberquerung bei beschleunigtem Feindüber mit großen und kleinen Floßsack unter Mitwirkung der Flieger, Brückenschlag, Ausschank von Kaffee.

Fliegerhorst Sandhofen: Ab 13.00 Uhr Kasernenbesichtigungen. 13.00-16.00 Uhr Besichtigung von Flugzeugen, Vorführung des Justierens an Flugzeugen mit Schießschießen mit allen Bordwaffen. Ab 15.00 Uhr Vorführungen der verschiedenen Flugzeugtypen, Kunstflugvorführung vom Boden zu fliegenden Flugzeugen und umgekehrt. Raubangriffe auf einen Bombenverderber, Tiefangriffe mit Flakabwehr. Verabreichung von warmem und kaltem Essen.

Flak-Kaserne Käferal: 12.00-14.00 Uhr Eintopfessen in der Turnhalle. Ab 12.00 Uhr Kasernenbesichtigungen, Rundfahrten mit Ausmachinen und Beiwagen. Von 14.00-14.30 Uhr, sowie von 15.40-16.00 Uhr Vorführung aller Waffen. Abwehr von Tief- und Hochangriffen und Panzerwagen. 14.30-15.00 Uhr Kunstflugveranstaltungen. Es folgt Kunstflugmeister Lochner. Als Einlage: Akrobatische Vorführungen auf schweren Motorrädern durch die Mannheimer Rennfahrer Rudi Meier und Hans Bock. Ab 16.00 Uhr Kleinkaliberschießen: Besichtigung der Geschütze; Vorführung des Films „Der Verräter“ im Filmcafé der Stabsbatterie. Ab 16.00 Uhr: In den Kantinen I und II: Tanz. 18.15 Uhr: Gemeinsamer Ausmarsch sämtlicher Besucher mit Musik.

Panzer-Kaserne Schweigen: 10.00 bis 11.30 Uhr Handballspiel. 11.30-13.30 Uhr Kunstkonzert und Eintopfessen. Ab 13.30 Uhr Kasernenbesichtigung, Darbietungen der Kompanien. Fahrten mit Panzer- und Personenkraftwagen, Fernsprechen, Kleinkaliberschießen, Flakpatronenschießen mit Maschinengewehr.

100 Freiflüge werden verlost

Beim Flugtag in Sandhofen

Auf dem Flugtag in Mannheim-Sandhofen werden am Sonntag - wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren - über 100 Freiflüge verlost. Die Deutsche Luft Hansa hat hierzu ein Großverkehrsflugzeug zur Verfügung gestellt.

Die Maimarktklöse sind da

Wieder eine Limonade als Hauptgewinn

Wenn wir vom Maimarkt sprechen, dann denken wir gleichzeitig an die schönen Maitage, an denen sich unter blühenden Kastanienbäumen auf dem Viehhof das bunte Maimarkt-treiben abwickelt. Wenn auch jetzt der Winter noch regiert, so können wir dennoch den ersten Vorbote des Maimarktes registrieren: die Maimarktklöse sind nämlich eingetroffen. Mit Eifer sind die Verkäufer dabei, diese Maimarktklöse abzusetzen, für die sich die Mannheimer schon immer stark interessiert haben, weil sie es als Ehrensache betrachteten, im Besitz eines Maimarktklöses zu sein.

Wie in den Vorjahren, so besteht auch in diesem Jahre wieder der Hauptgewinn in einem Auto im Werte von 3750 RM. Die beiden nächsten Gewinne sind je ein Koffler, während der vierte Preis in einem Motorrad besteht. Und dann gibt's noch Geldgewinne.

„Und immer mit frischem, frohem Mut...“

Der Kommiß im neuen Heer / Von Bettenarchitekten, Indianern, Schlumpfschühen und Mündungschönern

Kun ist er da, der Tag der Wehrmacht.

Während brave deutsche Soldaten bei Winterläufe und Schneeverwehungen ihre schöne große Aufgabe als Träger des Willens der Reichsregierung in Böhmen und Mähren erfüllen, während die imposante Kraft der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches einem feindseligen Ausland die Möglichkeit nimmt, irgendetwas Entscheidendes gegen die Zug um Zug getroffenen Maßnahmen des Führers zu tun, öffnen sich im ganzen Land unsere Kasernen zur allgemeinen Besichtigung. Die Musikkorps aller Waffengattungen erfreuen auf Straßen und Plätzen mit Konzerten und am Sonntagnachmittag erleben wir im Standort Mannheim einen regelrechten Wettbewerb zwischen Flak und Fliegern, zwischen Artillerie und Pionieren, zwischen Beobachtungsabteilung, Panzerwaffe und Infanterie, - einen Wettbewerb, der wohl die interessantesten Vorführungen bietet und den größten Publikumserfolg erzielen wird. Das ist fürwahr ein gesunder Konkurrenzkampf, zumal das Winterhelferwerk dabei der lachende Erde sein wird.

Kein Zweifel, daß am Sonntagabend nur eine Meinung herrschen wird, nämlich: unsere Soldaten sind wirklich „auf Draht“ und verdienen restlos das Vertrauen, das unsere Bevölkerung der Wehrmacht des Dritten Reiches entgegenbringt.

Wenn sich nun am Sonntag überall die Gelegenheit bietet, durch die Kasernengebäude zu gehen, die Stuben zu besichtigen, in den Kantinen Einkehr zu halten und mal auf den Bänken der Lehrsäle zu hocken, dann erschließt sich manchem „Zivilisten“ schon ein gut Teil des Kommißlebens unserer Zeit. Er sieht z. B. den feinen Witz, mit dem linke Zeichner drauhen in Käferal in der neuen Kaserne der Beobachtungsabteilung die Türschilde entsprechend dem Zweck jedes Raumes zu lustigen Karikaturen gemacht haben. Da hat man dem „Rechnungsführer“ natürlich einen dicken Bauch, eine kloppige Zigatte und einen großen Geldsack angezeichnet. Da wird aus einem der modernen Duschräume ein „Familienbad“, und die Männer der Schreibstube müssen es sich gefallen lassen, als verdochterte Bürokraten mit rollenden Augen und dem unermesslichen Federhalter hinterm Ohr dargestellt zu werden.

In den anderen Kasernen unserer Mannheimer Garnison war man nicht weniger einfallsreich. Da sind z. B. aus der selbstlosen Arbeit



Das wird ein Höhepunkt des Kasernenbesuchs am Sonntag (Zeichnungen: John)

der Rekruten heraus die wohllichsten Kuchentastkräme entstanden, in denen sich abends famos ein Stas dreschen läßt, bis es um fünf Minuten vor zehn allerhöchste Zeit wird, auf die Straße und ins Bett zu springen, damit ein gestrenger „Uvande“ seinen Anseh zur Erprobung seiner Stimmengewalt findet.

Da sind wir übrigens in unserer Schilderung ganz unbewußt schon zu den Vorgesetzten der Rekruten vorgedrungen. Was ein „Uvande“ ist, wissen Sie ja wohl, lieber Leser?! Also der diensthabende Unteroffizier, der während seiner vierundzwanzigstündigen Herrschaft viel zu sagen hat und am meisten beachtet wird, wenn er abends zum Kapfenreich auf allen Stuben abfragt und dabei oft recht intensiv nach Staub sucht. Doch der junge Rekrut findet sich damit schon nach wenigen Wochen ab. Und den Humor verliert der richtige Soldat ja nie. So heißt ein bekannter Vers:

„Ein leerer Topf am meisten klappert, ein leerer Kopf am meisten plappert. Die Uvande, die am meisten schreien, Sollen nicht immer die besten sein.“

Was den Kasernenhofen im allgemeinen angeht, so ist er heute bei keiner Kompanie oder Batterie etwa noch so, wie er früher angeblich gewesen sein soll. Die bekannten Witzblatttypen der Vorkriegszeit sind verdrängten und mit ihnen auch die Kasernenhofblüten alten Stils. Das soll natürlich nicht heißen, als ginge heute beim Kommiß alles zart, weich, unmannlich und vornehm-rückwärtsbittig zu. Nein! Eine unmißverständliche Deutlichkeit in der Rede,

scharfe Kommando, herbe Kritik und drastische Vergleiche gehören nun einmal zum Kommiß. Aber die Kunstweise eines als gemein und roh verachteten Korporalstomes, das „Schinden“ als Selbstzweck und bewußt ehrenrührige Beleidigungen - alles das gibt es heute nicht mehr!

Auf der anderen Seite sei gern zugegeben, daß die Kasernenhofblüten neuen Stils eine Belebung des Dienstes bilden, die wohl kein Rekrut missen möchte. Wer ein gutes Gedächtnis hat, sammelt sie sogar mit regem Interesse. Und die „Bierzeitungen“, die sich ebenso



wenig aus dem soldatischen Leben wegzudenken lassen, sind dann nachher eine willkommene Gelegenheit, die besten der „ältesten Anreden“ aus dem Munde von „direkten und indirekten Vorgesetzten“ zu glossieren, karikieren und für die Erinnerung festzuhalten. Zumal ja jeder Unteroffizier und Feldwebel, jeder Wachmeister und „Oberfeld“ seine besonderen Lieblingsausdrücke hat. Hier eine kleine Blütenlese aus jüngster Zeit:

„Sie feldgrauer Liebling!“

„Ihr Stahlhelm sieht Ihnen so schief auf dem Kopf wie bei einem besoffenen Wlan!“ Das soll natürlich nichts gegen die hier genannte Basenfengattung bedeuten, denn bei anderer Gelegenheit wird der Infanterieschütze „ein Rattose“ gescholten, der Matrose „ein Landhale“, der Artillerist „ein Radfahrer“, und der Mann, der das Gewehr nicht vorschriftsmäßig hält, muß sich sagen lassen: „Wie ein Hörster laufen Sie herum!“ Hans Bendi, der Pariser Vertreter des „Hakenkreuzbanners“, erzählt in seinem reizenden Buche „Stube 118“ die härteste Beleidigung, die ein Feldwebel für „auffallende“ Schützen vorrätig habe, sei seit die traurig gedehnte, von einem schmerzlichen Kopfschütteln begleitete Anrede: „Wen sch!ll!“

„Sie haben wohl 'n feuchten Arz?“ ist ein anderer Lieblingsausdruck in Unteroffizierskreisen. Oder solche Titulationen wie: „Sie Balldheini!“, „Sie Halbsoldat!“, „Sie feldgrauer Liebling!“, „Sie Schlumpfschühe!“, „Sie nasser Karton!“, „Sie halber Lachschuh!“, „Sie Leichenwagenbremser!“ Aber alles wird immer mit einem verbindlichen Unterton von Ironie und Humor gesagt. Denn der maßgebende Ausbildungsgrundsatz im neuen Heer heißt: Erziehung durch vernünftige, nicht auf Rache und Berührungsimpfung, son-

dern auf Achtung und Mitverantwortung abgestellte militärische Methoden! Dieser Grundsatz läßt weder Kadavergehörigkeit zu noch würde er es dulden, daß die nie vorhanden gewesene Himmelstocher-Typen eines wildgewordenen, feigen Ausbilders mit langen einlagerten, aber im Anfang natürlich noch etwas ungelenteten Soldaten Schindluder treibt.

„Ihr selber müßt mitarbeiten!“, das prägen die Vorgesetzten ihren Rekruten immer wieder ein. Sie geben deshalb auch das Vertrauen auf das aufgeschlossene Mitgehen des einzelnen und den guten Willen der ihnen anvertrauten Einheit nie auf. Und wenn wir uns die Soldaten der augenblicklich dienenden Jahrgänge am „Tag der Wehrmacht“ mal genauer ansehen, dann werden wir auch erkennen, welche guten Ergebnisse mit der Ausbildungsaktiviät von heute erzielt worden ist. Freier Wille, gegenseitige Achtung und richtige Mitverantwortung bewirken eben doch mehr als bloßer Zwang.

Dann macht das Soldatenleben ja auch erst richtig Freude. Dann erleichtert die Frage: „Haben Sie eigentlich nie Indianerhüpfen gespielt?“ drauhen im Gelände das Erlernen des richtigen Robbens oder Wälzens. Und man bekommt schließlich sogar Spaß daran,



Hechttrieb, eho der U. v. D. kommt...

Was ist heute los?

Sonntag, den 19. März

- Nationaltheater: „Tannhäuser“
Opernhaus: Drei-Städte-Weisskampf im Eisbache.
Kriegsgarten: Konzert von Peter Kreuder mit Kofka...

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 19. März

- Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Sonntagfrühkonzert. 8.00 Wasserland, Wetter, Bauer über zu...
Sachsen: 10.00 Eine Wagnertage...

Daten für den 19. März 1939

- 1813 Der Afrikanische David Livingstone in Blantyre geboren.
1849 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Rüteln geboren.
1867 Der polnische Marschall und Staatsmann Josef Piłsudski in Żurawice, Gouvernment Warschau, geboren.

Hart am Zuchthaus vorbei

Ein Fahrradmarder aus Diernheim erhält eine hohe Gefängnisstrafe aufgebracht

Zu den ganz süssen Fahrraddieben gehört der 29 Jahre alte Adam Bagerl aus Diernheim. Seine Hochtaten bewegen sich auf der gleichen Linie. Die Einwendung, daß er aus Familienverpflichtungen zu diesen strafbaren Handlungen gekommen sei, konnte nicht berücksichtigt werden.

Zu den Vorstrafakten wird Bagerl als ein unverweigerter Dieb bezeichnet. Er neigt zu Streik, trinkt gern einen über den Durst und läßt Frau und Kinder im Stich.

„Ich habe heute eine Mordswut im Ranzen“

Kampf dem „Arbeitshemmnis Kerger“ / Etwas über Selbstbeherrschung und Gerechtigkeitsinn

Vg. Theo Weich von der Gaupresseabteilung der Deutschen Arbeitsfront überfandte uns die nachfolgenden Ausführungen über das Thema „Kerger bei der Arbeit“: „Wir streben in Deutschland gegenwärtig eine umfassende Rationalisierung der Gesamtwirtschaft mit dem Ziel der Erreichung von Höchstleistungen auf allen Gebieten an, und wie können heute schon außerordentlich beachtenswerte Erfolge dieser Bestrebungen feststellen. Der Endesfolg all dieses Strebens aber hat zur Voraussetzung, daß man das ganze Problem nicht nur von der rein betriebstechnischen und organisatorischen Seite her in Angriff nimmt, sondern daß man nicht minder konsequent sich auch die Ausmerzung jener Arbeitshemmnisse im Leben des schaffenden Menschen anlegen sein läßt, die als seelische Arbeitshemmnisse dem Gelingen bestimmt nicht weniger abträglich sind

als die technisch-maschinellen oder verwaltungsmäßig-organisatorischen Mängel.
Eines der von den schaffenden Menschen am drückendsten empfundenen seelischen Arbeitshemmnisse ist fruchtlos der immer und fast überall anzutreffende tägliche Kerger um Nichtigkeit, jenes gefährliche, verächtliche und in seinen Auswirkungen oft so verberberende „viel Käse um nichts“. Wir wollen uns keiner Täuschung hingeben, wissen nicht wohnen, daß es menschenmöglich wäre, den Kerger im Betrieb an sich mit Stumpf und Stiel auszurotten. Dies hätte die Umbedingung des „Ideal- und Lustmenschen“ zur Voraussetzung... und ob ein Leben inmitten einer ganzen Welt solcher vornehmlich abgekämpfter Ruherkräften überhaupt lebenswert wäre, das erscheint zumindest fraglich.

Der Ton macht die Musik

Kein Zweifel kann jedoch darüber bestehen, daß eben der tägliche Kerger um Bogateilen

Das war „Von 12 bis Mitternacht“

Eine Revue mit Tempo / Vom 16. bis 19. März im Musenjaal

Bei der ersten Aufführung am Donnerstag hatte sich das Tempo noch nicht so ganz eingestellt, denn es gab allerlei Zwischenfälle technischer Art, die nun einmal den Wundervollen eigen sind, wenn noch nicht alles so richtig eingetaktet ist. Da kommt mal ein Vorhang zu früh, ein Auftritt zu spät oder die musikalische Begleitung bleibt aus, kurzum, alles Unheil der Erde scheint sich gegen die Vorstellung verschworen zu haben. Aber im Laufe des Abends hat dann alles noch ganz schön geklappt.

George Wandt, als Anführer und Buchverfasser nicht unbekannt, gab einer hübschen Kabarett-Revue den Namen, der den Inhalt des Stückes, nämlich das Ganges und das als „lustige Brant-Revue“ dem künftigen Publikum. Es erscheint in einem feierlichen Prolog der Millionär Fritz Fegbeutel - so haben wir und einen Millionär immer vorgestellt - und bekommt seinen Reichtum und sein Veh in der Liebe. Da wäre eine Frau gewesen, die seine die Geliebte mit dem Muttermal aberm Arde, aber sie ist kurios verschwunden. Dieser für einen Millionär unbillige Zustand aber Beanspruchung zu einer Jagd durch alle Erdteile - das Muttermal muß wieder her. Die schön Puhla-Ränge und italienische Pferdebesitzer, jeder einen indischen Gaufler und

chinesische Akrobaten und freigezogen, wie es am Broadway zugeht. Mit einem Tanzfest auf Ruby endet die Weltreise mit einem dapperen Happy end.

Aus der Fülle der 38 Bilder können wir nur einige herausgreifen: es soll auch nicht verschwiegen werden, daß mit Rechtigkeit hundert Bilder zu machen waren, wenn man das Konzept, keine Witze als besondere Nummer anzuführen, noch öfter angewendet hätte. Als Solodanzerin hat Anna Jelano beachtliches Können aufzuweisen, für das ihr Wiener Ballett einen reizenden Rahmen abgibt. Wir wollen annehmen, daß die Damen auch alle schon in Wien waren und ihnen gern behältigen, wie anständig sie die wirklich hübschen Räume der „Symphonie im blau“ und des Hofoperplatz zu tragen wissen. Ballettmeister Hans-Jacobs hat mit der Entwürfuna der Tänze und auch feillich wertvolle Beiträge für die Revue geliefert.

Unabhängige Künstlerarbeit zeigte die Sjanghai-Truppe mit erstaunlichen Geschicklichkeiten und Statistiken, tatsächlich eine auf ehrlicher Arbeit beruhende Leistung. Wir sa mit ihren Tausen brachte eine angenehme Abwechslung in den herkömmlichen Ablauf des Besprechens: die ammutigen Tiere bewies eine gute Dressur. Dafür war das Werken mit scharfen Messern wieder aufzuweisen; Mala und Wiliams zeigten sich darin als Meister. Giggins brachte Kuriositäten in vielerlei Art, recht nett ist seine vorläufige Schlangenschwärzung mit dem Damentumfl. Von den singenden Neautridischen Klirred und Pasko ist ebenfalls nur Gutes zu sagen: sie tragen im Handstand und legen einen laudbaren Zier auf die Bretter. Die Revue wäre nicht vollständig, hätten die Leute nicht auch eine Souffrette dabei, daß ist in diesem Fall Rache Weider, die sich recht angenehm einfindet und im Verlauf des Abends gelegentlich das, allein aber zusammen mit dem Tenor G. C. S. Campo wieder von Liebe und Leidenschaft zu singen.

Damit wären wir wieder bei unserem Mannheimer Fritz Fegbeutel angelangt, der für den pöblich erkrankten W. Hoffmann einprägen und sich mit seinen Kollegen Paul Leitner und Roud Fred mit Geisteszusammenhang, Grundsündentum und die höchsten Bühnenleiter von Prof. A. Böcher (Berlin), die wohl hauptsächlich neben den Stoffen die Besetzung „Brant-Revue“ verschuldet haben. Am Flügel spielte Otto Hermann. Bedau mit einer Schar Mannheimer Musiker seines Amtes als Kapellmeister, in unwilligen Punkten auch improvisierend. Vollständig sind die technischen Mängel der ersten Abend nicht überwunden, so daß die Revue, von der das Programm sagt, daß sie eine „Lachende Brant-Revue“ sei, eine gewisse Abrundung erfährt. Wilhelm Nagel.

in seinen letzten Ursachen zurückzuführen ist auf einen vielfach noch anzutreffenden, äußerst bedauerlichen Mangel an Selbstdisziplin und Gerechtigkeitsinn bei jenen Personen, die in den Betrieben, Betrieben usw. mit der Menschenführung betraut sind, die innerhalb ihres Arbeitsfeldes irgendwie „den Ton, der die Musik macht“ angeben. Bekannt ist ferner, daß das Siegelbenlassen eines Verdienstes in dem von ihm Verdienten oft noch lange nachfolgt, das Gefühl einer unverbildeten und daher ungerechten Behandlung auslöst, Arbeitsfreude und Konzentration auf die Arbeit beeinträchtigt, totalen Verlust an Arbeitskraft und Arbeitszeit verursacht und unter Umständen sogar die Leistungsfähigkeit eines beträchtlich großen Kreises von Menschen zu mindern vermag. Dann befanntlich haben ja die meisten Menschen das innere Bedürfnis, berartige „Zigaretten“ auf dem langsam bekanneten „Inhaltenweg nach unten“ in verlässlicher Auflage weiterzugeben. Eine weitere Darlegung der hieraus resultierenden Folgeerscheinungen dürfte sich wohl erübrigen.

Was nun das alles sein? Ist das unabweisbar und unvermeidbar? - Wir verneinen diese Fragen mit aller Entschiedenheit: denn wir wissen, daß die Abstellung, mindestens aber die Milderung dieses bösen Arbeitshemmnisses letztlich nur eine Erziehungsfrage ist, und zwar eine Erziehungsfrage, der wir mit die größte Bedeutung beimessen.

Wollten wir Umschau nach den Quellen dieses täglichen Kergers um Nichtigkeit so finden wir sie meistens fern von der Arbeitsstelle, finden wir sie häufig im Privatleben, im „trautlichen Heim“, im persönlichen Freundes- und Bekanntenkreis. - Da hat sich nun irgendetwas, der im Gesicht „etwas zu sagen dar“ schon lange vor dem Eintreten an der Arbeitsstelle über dieses oder jenes geäußert, vielleicht ist er auch „mit dem linken Fuß aus dem Bett gestiegen“.

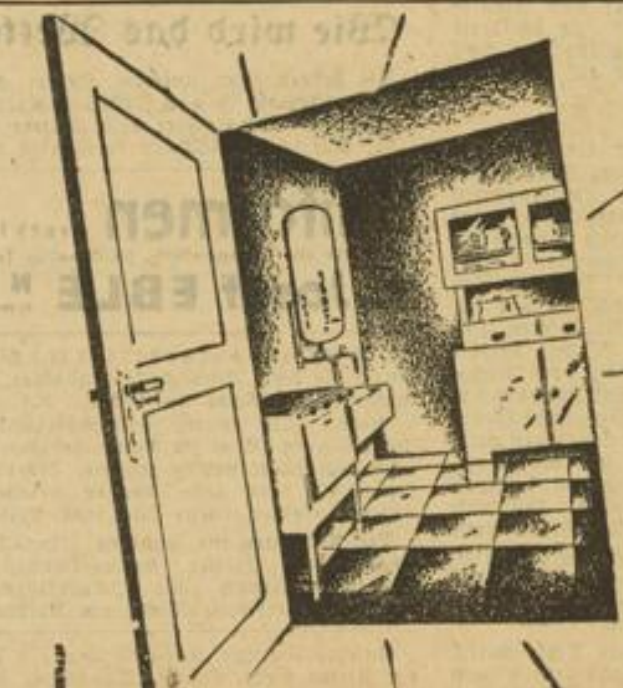
Die bewußte „Fliege an der Wand“

Das geht ihm nach, „wurmt“ ihn, läßt ihn nicht los... und ganz unmerklich sucht dieser Unghlückstrabe nun nach einem Ventil für seine schlechte Laune. Daß einen derartigen gestimmten Menschen jede Fliege an der Wand zur Explosion bringen kann, ist eine bekannte Tatsache... und schon erleben wir den ersten unerwünschten Zusammenstoß mit irgendeiner Nichtigkeit. Der eine hat nun zwar seine Wut los, im andern aber beginnt sie leicht zu toben... und so wieder es nicht laue, bis auch dieser Mann, der zwar weniger als der andere, immerhin aber „aus etwas“ im Betrieb zu sagen hat, ein Opfer sucht und findet, an dem er seinen Kerger „abtragieren“ kann. - So zieht die Mißstimmung eines einzigen Menschen nach unrauten Seelen immer weitere Kreise, und so wurde schon vielen Schaffenden ihre Arbeitskraft zu einer wahren Hölle. Die Ursache in allem Kerger und Verbruch ist fast durchweg nicht der Kerger selbst, liegt in keinem vernünftigen Verhältnis zu dem auf diese leibliche Weise angegriffenen Schaden.

Jeder von uns kennt diese lässliche Geschichte, jeder von uns hat schon weiter ihr gelitten, hat hin und wieder auch selbst verstanden, daß andere darunter litten. In den seltensten Fällen machen wir uns Gedanken darüber, wie wir - jeder auf seine Weise und an seinem Platz - dazu beitragen können und müssen, daß endlich einer der größten Widersände auf dem Weg zur Rationalisierung unserer Wirtschaft, zur Errichtung von Höchstleistungen auf allen Gebieten des deutschen Arbeitslebens verschwindet.

Wirklich Kamerad sein

Das Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit muß auch unter diesem Gesichtswinkel noch viel stärker ausgebildet werden, muß uns alle mit der Erkenntnis erfüllen, daß Selbstbeherrschung und Gerechtigkeitsinn Charaktereigenschaften sind, die wir nicht nur bei anderen suchen dürfen, sondern die von den anderen auch bei uns erwartet werden. Diese beiden Begriffe sind nämlich arbeitslegend für den Aufbau jeder wahren Arbeitskameradschaft und Betriebsgemeinschaft.



Möchten Sie auf dem Fußboden Mittag essen?

Nun - in Frau Müllers Küche könnten Sie das schon mal riskieren, denn da ist alles so pikhauber, daß es auch auf dem Fußboden weder Staub noch Schmutz gibt. Die Küche ist die Visitenkarte der Hausfrau - da muß nun eben einmal auch im verstecktesten Winkel Sauberheit herrschen. Und das erreichen Sie leicht, geschwind und mühelos durch den Griff zum iMi-Paket! Wie flink geht die Arbeit von der Hand, wenn iMi zur Stelle ist - da gibt es kaum etwas, was sich nicht mit iMi säubern läßt!



IN DER KÜCHE können Sie iMi zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Eiskränke, Steinkrüge, Flaschen und Konserbengläser, Kraut- und Gurkenbehälter, Marmeladen-, Mayonnaisen-, Schmalz- und Buttergefäße, Teller, Tassen, Schüsseln, Töpfe, Saucieren, Pfannen, Messer, Gabeln, Kuchenbleche, Teigschüsseln und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Auf Rollen

Wenn jetzt die warmen Frühlingstage etwas handhafter werden und der Wetterbericht keinen Nachtfrost mehr androht, dann wird die Straße wieder mehr zum Tummelplatz der Jugend.

Sie erinnert sich noch genau, wie sie von ihren Freundinnen beneidet wurde und wie sie oft nur auf einem Rollschuh fuhr, weil sie den andern ausgeliehen hatte.



Sohn darauf, wohlverleben mit aus eigener Erfahrung gesammelten guten Ratschlägen, nicht auf die Fahrbahn zu gehen und auf dem Gehweg die Fußgänger nicht anzufahren.

Dann fährt man also los, indem man das Rädchen mit dem Angenehmen verbindet, denn die Rollschuhe sind nicht nur zum Vergnügen da, sondern auch zum schnellen Einlaufen.

Diesmal klein, aber fein

Das Libelle-Programm der zweiten Märzhälfte

Klein aber fein, so kann man zu dem neuen Libelle-Programm sagen, denn neben einer Lang-Doppelnummer sind diesmal nur weitere fünf Nummern im Programm verzeichnet.

Leichtschwingig, gewissermaßen auf Spigen, ist der von Edith Helena getanzte Auftakt. Auf einen Walzer folgt eine getanzte Parodie und zwischen beiden liegt eine eigene Note dieser Tänzerin: Sie kleidet sich — ein netter Zwischenakt — auf der Bühne um.

Die Handwerkschau eröffnet

Acht Mannheimer Gaufiger im Handwerker-Wettkampf

In der Rhein-Redar-Halle wurde am Samstagvormittag die Handwerkschau der Arbeiter aus dem Handwerker-Wettkampf 1939 des Gau Baden eröffnet.

Der Gaureferent für den Handwerker-Wettkampf, Va. Siz, begrüßte im Auftrag der Gauverwaltung die Vertreter der Kreisleitung, der Deutschen Arbeitsfront, der Organisationen der NSDAP, der Kreis-Handwerkerschaft und der Stadtverwaltung.

Auch in diesem Jahr werden die Gaufiger wieder nach Frankfurt a. M. gehen, damit auch ihnen die Reichssieger ausgeschieden werden, die der Führer empfangen wird.

Erstklassigerweise sind auch einige Mannheimer Handwerksmeister und Betriebe darunter, nämlich:

Berufsgruppe Klempner: Max Stahl (Leistungsklasse A).

Berufsgruppe Schmiede: Karl Rens, Großsachsen (Leistungsklasse B).

Berufsgruppe Herrenmaschneider: Josef Friedel (Leistungsklasse A), Betrieb Arnold Kaufstätter (Leistungsklasse C).

Berufsgruppe Uniformschneider: Betrieb Scharnagl & Dorr (Leistungsklasse C).

Berufsgruppe Fuhrmacher: Helene Schweigert (Leistungsklasse A).

Berufsgruppe Fotografen: Hans Vanthen (Leistungsklasse A).

Berufsgruppe Farbenfotografen: Philipp Schwab (Leistungsklasse A).

Berufsgruppe Kürschner: Hermann Maderhofer (Leistungsklasse B).

Für die Berufsgruppen des Nahrungsmittelhandwerks und der Friseurer wurden noch keine Gaufiger ermittelt, da diese Gruppen erst am 19. März zu den Kreisauscheidungen antreten.

In der Handwerkschau, die nach der Eröffnung in einem ersten Rundgang besichtigt wurde, sind wirklich Spitzenleistungen des Handwerks und Kunsthandwerks zu sehen. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Gemeiner Frevel: 450 Obstbäume abgefägt!

Für die Aufklärung des Falles sind 500 RM Belohnung ausgefägt worden

In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar wurden in der Gemarkung Deidesheim 150 Obstbäume und in der Nacht vom 13. auf 14. März in den Gemarkungen Niederkirchen und Medenheim 300 Obstbäume im Alter bis zu acht Jahren Anpflanzungszeit durch bis jetzt unbekannte Täter abgehakt und abgefägt.

Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Stuttgart — hat für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung an der Aufklärung dieser Straftat eine Belohnung von 500 Mark ausgefägt.

Die Belohnung erhält diejenige Person, der es gelingt, den oder die Täter zu ermitteln oder zu ergreifen, Beweismittel herbeizuschaffen oder

Angaben zu machen, die zur Ermittlung des Täters führen.

Die Verteilung der Belohnungssumme erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Die Belohnungssumme ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung — nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört — bestimmt.

Sachdienliche Mitteilungen werden unbedingt geheim gehalten.



Werkstarappell und Ratsberührung

Im Konzertsaal des Ludwigshafener Palzhauses fand ein Kreisappell der Werkstarappellanten des Stadtkreises Ludwigshafen statt, der zu einer wirklichen Feierstunde wurde.

Dann sprach der Kreisleiter zu den Werkstarappellanten und den Werkstarappellgruppen. Er erinnerte einleitend daran, wie sich das Schicksal unseres Volkes in den letzten zwanzig Jahren gewendet hat.

Zu aufrüttelnden Worten vertrat der Kreisleiter den Standpunkt, daß wir als Deutsche uns selbst die Ordnung und den Lebensraum geben, den wir brauchen.

Am Freitagnachmittag fand im Sitzungssaal des Stadthauses Süd eine Sitzung der Ratsherren des Stadtkreises Ludwigshafen statt. Die Tagesordnung verzeichnete eine Reihe wichtiger Referate.

Nach sämtliche Ludwigshafener Volksschulen, die Oberrealschule, das Realgymnasium und das Gymnasium veranstalteten zum Abschluß

Ruf an alle

Wir Badener haben unsere Opferwilligkeit in der NSDAP-Arbeit schon oft bewiesen. Augenscheinlich liegt es nur daran, dem Dankgefühl unserer Volksgenossen eine bestimmte Form zu geben.

300 000 Volksgenossen haben sich bisher im Gau Baden bereit erklärt, die NSDAP-Mitgliedschaft zu erwerben. Wir zählen indessen in unserem Gau Baden 611 000 Familien.

Erst dann, wenn alle in der NSDAP vereinigt sind, haben wir wenigstens einen Teil unserer Dankeschuld an den Führer erfüllt.

Wache des 3. Polizeireviers zieht um

Von Q 6, 11 nach F 5, 1

Die Wache des 3. Polizeireviers befindet sich ab nächster Woche in F 5, 1. Der Umzug von Q 6, 11 nach F 5, 1 erfolgt am 20. März.

Ein nettes Früchtchen

Verdiente Strafe eines Jugendlichen

Das Badische Sondergericht verurteilte den 23jährigen Helmut Papperi aus Offen wegen einer Reihe von Diebstählen und Betrügereien zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und rechnete nur einen geringen Teil der Unterbringungshaft wegen Lenkungsab.

Wie wird das Wetter?

Die gestern über unserem Gebiet gelegene Tiefdruckdrängung ist nach Süden abgezogen und brachte dem Abendgebiet noch weitere Schneefälle.

Die interessanten Vorträge im Planetarium. Die letzten Vorträge der Reihe „Kleine Ursachen — große Wirkungen“ und „Einführung in die allgemeine Biologie“ finden am Montag und Dienstag statt.

Am Freitagnachmittag fand im Sitzungssaal des Stadthauses Süd eine Sitzung der Ratsherren des Stadtkreises Ludwigshafen statt.

Am Freitagnachmittag fand im Sitzungssaal des Stadthauses Süd eine Sitzung der Ratsherren des Stadtkreises Ludwigshafen statt.

Uniformen erstklassig

Für alle Truppenteile. Reichhaltig, Tuchtäger

Ruf 22734 Josef EBLE N 7, 2

Bezirk teilweise aufgedecktes Wetter. Durch die letzte Schneedecke deutlich, kam es während der Nacht zu Frösten bis zu etwa 6 Grad.

Die Ausschichten für Sonntag: Zunächst noch wechselhaftes Wetter, dann Durchzug einer Niederschlagswolke mit Schneefällen, kühl, nachts harter Frost, Winde um Nordwest.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Geor. Braun, Mannheim, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Aus unserem Kreisgebiet

Noch ein Schloßkaffee in Schwellingen

Am neuen „Kurfürstentube“ benannten Kaffee, das in einem der Dachhäuschen am Eingang zum Ehrenhof des Schwellingener Schlosses eingerichtet wurde, fand ein kleines Nischestück statt. Man ist überrascht beim Betreten des kleinen Häuschens, welche Gastlichkeit und Wärme der feinsten, mit geschmackvollen Möbeln und feiner Stoffarbeit ausgestattete Kaffeeräumung ausstrahlt. Bürgermeister Stober, der zu Beginn des Abends allen an der Schaffung der neuen Gaststätte Beteiligten seinen Dank aussprach, und die Kommissarität des neuen Kaffees begründete, machte anschließend allgemeine Ausführungen über die Bedeutung der Gastlichkeit für eine Fremdenstadt. Wir müssen der Allgemeinheit dienen und von diesem Grundgedanken ausgehend, hat die Fremdenverkehrsverbundung zu erfolgen. Jeder einzelne hat nicht nur für sich selbst, sondern auch unserer nationalsozialistischen Weltanschauung der Gemeinschaft zu dienen, wenn er von der Gemeinschaft verdienen will. Raumgestaltung und Bedeutsamkeit der Gaststätte spielen eine bedeutsame Rolle für das Heranziehen und längere Verweilen von Gästen. Dazu kommt die freundliche und zuvorkommende Einstellung des Wirtes und seines Personals gegenüber dem Fremden, der sich in der Gaststätte wirklich wohl und individuell betreut fühlen muß. Gerade in der persönlichen, unbetonten Zuverlässigkeit des Wirtes gegenüber seinen Gästen liegt oft das Geheimnis der besonderen Beliebtheit einer Gaststätte. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, wird die beste Fremdenwerbung erzielt. Sie sollen auch Leitmotiv für den neuen, dem Schwellingener Schloß so hübsch angepaßten Kaffeeräumung sein.“

SW-Sturmabteilung III/171 in neuen Räumen

Durch den Verkauf des ehemaligen Schloßkaffees findet das bisherige Dienstlokal der SW-Sturmabteilung III/171 in neuen Räumen Platz.

Sturmabteilung der SW in Weinheim anderweitige Verwendung. Die Diensträume befinden sich ab sofort im alten Rathaus am Marktplatz. Bis zur Fertigstellung notwendiger Umbauarbeiten befinden sich die Diensträume der Stürme 21, 22, 25 und 249 in den Erdgeschossen. Die Diensträume der Sturmabteilung und des Sturmes 2 sind im früheren Sitzungssaal.

Der Odenwald-Fahrplan

Der Entwurf des Sommerfahrplans liegt nunmehr — wie aus Weinheim berichtet wird — auf den Bahnhöfen zur Einverständigung aus. Danach sind auf der Strecke Hirsch-Weinheim nennenswerte Verbesserungen vorgesehen. Zunächst sind zwei Neureisungen für den Sonntag über die Strecke von Wiesbaden, nämlich, daß der um 14.00 Uhr mittags in Hirsch abgehende Zug nun auch sonntags geht. Dann geht sonntags um 15.35 Uhr in Weinheim ein Zug ab, der um 16.15 Uhr in Hirsch eintrifft, und um 17.10 Uhr wieder, wie schon bisher, nach Weinheim fährt. Der wochentags außer Samstag um 15.57 Uhr in Weinheim abgehende Zug kommt fortan um 16.41 Uhr in Hirsch an, geht um 16.54 Uhr wieder zurück, um 17.42 Uhr in Weinheim zu sein. Berücksichtigt man, daß die Strecke in Weinheim günstigen Anschluß haben, so kann ein Fortschritt im Eisenbahnverkehr der Odenwalddistrikte verzeichnet werden.

Führerwechsel beim Jungvolk der Bergstraße

Am Sonntag findet in Leutershausen im Rahmen einer kurzen Feier die Jungstammübergabe des Jungstammes XVI (Bergstraße) statt. Der bisherige Führer des Jungstammes, Walter Fiedler, wurde zum Militär einderufen. Sein Nachfolger ist Kurt Böhm aus Weinheim. Anlässlich der Jungstammübergabe wird der Jungstammführer beim Bergstraßer Frechen und den Vorbeimarsch des Jungstammes abnehmen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung
Die April-Konferenz „Kampf der Gefahr“ liegt zum Abschluss bereit und muß bis zum 25. d. M. (letzter Termin) in Empfang genommen werden.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!
Das Schulungsmaterial für März (Schulungsbrief, „Wille und Weg“ usw.) ist eingetroffen und muß umgehend auf dem Kreispropagandaamt, Zimmer 3, abgeholt werden. Kreispropagandaamt.

Achtung, Leiter der Hauptstellen Rundfunk!
Am Sonntag, 20. 3., pünktlich 20 Uhr, Tagung aller Rundfunk-Hauptstellenleiter in der „Harmonie“, Mannheim, D 2, 6, Orthenheim Platz! Teilnahme, Kreispropagandaamt, Hauptstelle Rundfunk.

Ortsgruppen der NSDAP
Sandhofen, 20. 3., 20.30 Uhr, im Saal des „Adler“ UFA-Rundgebung. Sprecher: Gg. Pittermann, Südbaden. Thema: „Volldeutsche auf der Wacht“. Für alle Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie Volksgenossen der Ortsgruppe.

Waldhof, 20. 3., 20 Uhr, Stob-, Jellen- und Blochfrauenvereinsleiterinnen-Besprechung im „Mehrenhof“.
— 19. 3., nehmen alle Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder sowie die Jugendgruppe an der Morgenfeier der NSDAP teil. Treffpunkt 9.45 Uhr im Robert-Leh-Saal.

Waldhof, 20. 3., 20 Uhr, Abrechnung der Parteimarken in der Geschäftsstelle, Hintertorstraße.
Redaktion-Ort, 20. 3., 20 Uhr, Stob- und Jellenfrauenvereinsleiterinnen-Besprechung bei Webe.

Jungbusch, 20. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder sowie Jugendgruppe in der „Liedertafel“, K 2.
Deutsches Gd., 22. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder sowie Jugendgruppe im „Gandrinus“, U 1, 5.
Redaktion-Ort, 21. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Lamm“.

Waldhof, 21. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Zuracher Hof“, Räfertaler Straße 168.
Waldhof, 20. 3., 17 Uhr, Singen im „Kennenhof“. — 21. 3., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenvereins- u. Frauenvereinsmitglieder im „Abeinpark“. Alle angeschlossenen Verbände sind eingeladen.

Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Wartburg-Hof, F 4, für alle Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder. Gründung der Jugendgruppe.
Waldhof, 21. 3., 16 Uhr, Besprechung der Jellen- und Blochfrauenvereinsleiterinnen im Waldhof (Schulhaus).

Redaktion-Ort und -Wald, 20. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Kaiser“, Riefgasse 1, teil.
Sandhofen, 20. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Kaiser“, Riefgasse 1, teil.

Waldhof, 20. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Abeinpark“ teil.
Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Waldhof“ teil.

Orthenheim, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Waldhof“ teil.
Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Waldhof“ teil.

Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Waldhof“ teil.
Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im „Waldhof“ teil.

SW-Versammlung im Saal der Verbrauchergenossenschaft, Andriestrasse, teil.
Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Frauenvereins- und Frauenvereinsmitglieder an der SW-Versammlung im Gemeinschaftshaus der NSDAP, Zeitwies 2, teil.

Abteilung Jugendgruppe
H. Or., Waldhof, Der Gemeinschaftsabend fällt diese Woche aus.

H. Or., Waldhof, Sämtliche Mädchen nehmen am Gemeinschaftsabend der NSDAP am 20. 3., 20 Uhr, im Gd., K 1, teil.
H. Or., Waldhof, 21. 3., 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Mädchen an der SW-Versammlung im Gemeinschaftshaus der NSDAP, Zeitwies 2, teil.

Gruppe 11 und 12/171 Waldhof und Waldhof.
Die Führerinnen von beiden Gruppen treten am 20. 3., 20.15 Uhr, in Dienstleistung am Rheinpark an.

Gruppe 11/171 Waldhof.
Die Mädchen der Gruppe treten am 20. 3., um 20.15 Uhr in Dienstleistung am Rheinpark an.

Streifenabteilung 171, Achtung!
Der Dienst heute abend fällt aus. Der Dienst morgen, Sonntag, 19. 3., fällt als Pflichtdienst aus. Es findet trotzdem Abnahme für das GdG statt. Treffpunkt um 9 Uhr im GdG (Waldhof). Für die Unterführer der SW ist die Abnahme angerechnet, soweit sie das Schwerezeug noch nicht fertig geschlossen haben.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisleitung Mannheim Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda
An die Ortsobmänner und Betriebsobmänner:
Der erste Vortrag findet am Montag, 20. März, 20 Uhr, im Saal der „Harmonie“, D 2, 6, statt. Es spricht Kreispropagandawalter G. Fiedler.

Der Kreispropagandawalter.
Der Vortrag findet am Montag, 20. März, 20 Uhr, im Saal der „Harmonie“, D 2, 6, statt. Es spricht Kreispropagandawalter G. Fiedler.

Frauenabteilung
Die Besprechung der Ortsfrauenleiterinnen des Bezirks 1 findet am Dienstag, 21. 3., 20 Uhr, in der Rheinstraße 3, Zimmer Nr. 15, statt.

Kraft durch Freude
Sonntag, 19. 3., 10.30 Uhr, Führung durch die Ruheshalle „Deutsche Romaniker und Bildermaler“, 20.15 Uhr, „Glanz und Glend der Himmelslicht“, Planetarium.

Mannheimer Volkssänger
Nächste Probe freizeitlich in der „Liedertafel“, K 2. Montag, 20. 3., 19.30 Uhr, für Männer; Mittwoch, 22. 3., 20 Uhr, für Frauen; Freitag, 24. 3., 19.30 Uhr, für Männer; Sonntag, 27. 3., 19.30 Uhr, für Frauen; Montag, 3. 4., 19.30 Uhr, Gesamtprobe; Mittwoch, 5. 4., 20 Uhr, Gesamtprobe.

Do wirtschaftlich prüft man in der Defaka



Zum Defakakauf

- Schulranzen aus genarbttem Vollrindleder..... 8⁹⁰
- Frühstückstasche aus genarbttem Vollrindleder... 1⁸⁵
- Schüleretui, Marmor-Rindleder mit Reißverschluss, Inhalt 24 Teile..... 3²⁵
- Schülermappe, genarbt, Vollrindleder, ca. 42 cm, mit Schloß und 2 Wirbeln 9²⁵

Mädchen-Schülkleid
aus Afghalaine in den Farben rot und tintenblau, hübsche Machart mit Bubikragen und Gürtel Gr. 60 **9⁷⁵**
Jede weitere Größe RM 0.90 mehr

Mädchen-Schülmantel
aus einem hübschen karierten Wollstoff in den Farbstellungen marine/weiß und braun/beige.....Gr. 60 **11²⁵**
Jede weitere Größe RM 1.— mehr

Knaben-Sportanzug
mit Kniehose aus haltbarem Cheviot, fesche einreihige Sportform mit Rückengurt und Passe. Die Hose ist ganz gefüttert. Für 6 Jahre **20.—**

Knaben-Lodenmantel
unsere bewährte, imprägnierte Strichloden-Qualität, der richtige Strapaziermantel für die Schule in 2reihig. Raglan-Form mit Kapuze. Für 6 Jahre **12.—**

Defaka

Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken
Anruf 23354-56

Oberrheinische Streiflichter

16. März: Der sprichwörtliche Stürmer und Dränger unter den Monaten ist der März. Für uns Deutsche der endlich erwachten und ins volle Bewußtsein vorgelassenen Nation gewann der März von Jahr zu Jahr mehr die Bedeutung eines Erfüllers wichtiger, man möchte sagen, unabdingbarer Wünsche von Reich und Gemeinschaft. Unter diesen Wünschen, die durch die zielklare, geniale Schöpferkraft und staatsmännische Baukunst des Führers ihre schlüssige Verwirklichung fanden, befindet sich mehr als eine Forderung, die von jener Bewegung, die man unter dem Begriff des „Vormärz“ in die Geschichte unseres Volkes eingeführt hat, auf Schild erhoben wurde. Man braucht sich aber nur zu vergegenwärtigen, wie sehr jene vormärzlichen Verlangen zumeist im sozusagen romantischen stecken blieben, um gewahrt zu werden, daß die Lösungen aller dieser bisher „ewig offenen Fragen“, wie sie aus Geist und Hand Adolf Hitlers hervorgehen, ebenso sehr einer ungetrühten Sicht auf die ganze, wie einer Entschlossenheit zur Gestaltung aus der Erkenntnis entsprechen, wie sie diese Sicht auf die ganze vermittelt. Man wird sich gerade bei uns am Oberrhein, wo der „Vormärz“ und die wenn schon vielfach unvergorenen, aber doch ehrlich gemeinten und heilempfundener Gedanken der „Achtundvierziger“ die Gemüter gar mächtig bewegten, manches Wortes erinnern, das auf den Versammlungen zu Offenburg und Heidelberg 1848 fiel und in dem die Sehnsucht nach einem geeinten Großdeutschland aufrauschte. Und wie die Abgeordneten aus Deutsch-Oesterreich sahen auch jene der Sudeten-Landschaften wie aus Náchod in der Ersten Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt, die vielleicht von nirgends her mit so viel Hoffnungen begrüßt wurde, wie aus dem Raum am Oberrhein. Das entgegen allen diesen Erwartungen jenes Jahr 1848 zum „tragischen Jahr“ wurde, hinterließ vor allem bei uns zu Lande tiefe Enttäuschung. Damals und viele Jahrzehnte, fast ein volles Jahrhundert hindurch mochte es scheinen, daß sich die heilige Sehnsucht nach einem geeinten Großdeutschland nie werde verwirklichen lassen. Wer wachte nicht, daß ohne des Führers Kühnheit und doch leiglich besonnenes, waches Führertum der „Traum von 1848“, der im Vormärz der vierziger Jahre nach Ausdruck fand, 1848/49 erstmals nach Gestalt rang, um dann für immer als unerfüllbar zu erscheinen, seinen „erfüllenden März“ nie gefunden haben würde! Ein Volksmann aus Náchod-Trübau, der spätere Brünnler Bürgermeister Vítka, der als von seiner Heimat Entsendeter in der Frankfurter Paulskirche saß, rief im September 1848 aus: „Du, Genius der deutschen Einheit erwärme die Brust der Männer dieses Volkes, daß sie im Augenblick der Gefahr heilige Begeisterung erfülle, daß sie mit Mut und Kraft zusammenstehen für ihr Vaterland, daß sie alle zusammenstehen und keiner aus Furcht und Jaghaftigkeit sich abwendig machen läßt, für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands zu wachen und zu wirken — und die Männer Deutschlands werden es tun, sie werden dem Genius der deutschen Einheit einen glanzumstrahlten Tempel der Zukunft bauen.“ Nun ist der Tempel der deutschen Einheit und Größe erstanden! Die Zuerst des mächtigen Abgeordneten der Ersten Deutschen Nationalversammlung hat seine zwar späte, aber dafür um so eindrucksvollere Bestätigung empfangen. Und was so mächtig in den vierziger Jahren am Oberrhein aufbrausete, fand nunmehr zu einem vollen, rein tönenden Klang, zum ehernen, die ganze Welt durchdringenden Ruf: Großdeutschland ward und keine Macht wird es je mehr zerbrechen können!

18. März: Max Dufner-Greif schildert in einem kraß geschriebenen, klar ersichtlichen Buch den „Wiltseberdeutschen S. Burte“. Außerordentlich schuf der Dichter sechzigster Geburtsjahr. Neben der Bedeutung, die der Darstellung als wichtigem Beitrag zur Kenntnis von der zeitgenössischen Dichtung zukommt, besitzt sie auch bemerkenswerten Wert im Rahmen des Schrifttums unseres Landes. Wie das verstanden sein will, erhält gleich aus der Einleitung des ersten Kapitels: „Wie jedes Ding zu seiner Zeit kommt, die Blüte etwa nicht im Winter, und der Wiltseberdeutsche eben nur zur Stunde vor dem Abgrund erscheinen durfte, so ist jeder Durchbruch in das Leben auch an seinen bestimmten Raum gebunden, der seinem Wesen die nährende Kraft spendet, einem Fisch etwa nicht die dürre Wüste, also kam der Wiltseberdeutsche nach diesem Gesetz notwendig aus dem Land am Oberrhein.“ So wird das Buch von Max Dufner-Greif nicht zuletzt auch jene Leser fesseln, die in ihm vor allem einen Beitrag zur oberrheinischen Geistesgeschichte sehen. Jodokus V y d t.

Die Zeit der goldenen Freiheit ist wieder gekommen



Nun sind sie aus ihren engen Pferchen hinaus ins Land gezogen. An den Ufern unserer Flüsse schauen wir wieder das gewohnte Bild. Aufn.: Eduard von Pagenhardt

„Winter gehn die Aage aus...“

Sommertagszug in Heidelberg / Musica beherrscht die Woche

Heidelberg, 18. März. „Sommerdag staab aus, Winter gehn die Aage aus“ — singt es vorfreudig aus hellen Kinderkehlen. An den Straßenecken werden die bunten Sommertagsstoffe zum Verkauf angeboten, lustige Wänder flattern im Wind — und Schneeflocken wirbeln mit ihnen um die Wette. Freuden — am Sonntag ist „Sommerdag“ in Heidelberg — und wenn der ganze Schnee verbrennt (was sehr zu wünschen wäre). Alle kleinen Heidelberger wünschen sich Sonne für diesen Tag, an dem sich der große historische Heidelberger Sommertagszug mit den singenden Kindern und den Sommer- und Winterbüchen durch die Straßen bewegt, wie einst am Sommertag der Kinderzug hinaus zum Schloß zum Kurfürsten zog. Die Wä will dieses Jahr ein paar nette Schnappschüsse vom berühmten Heidelberger Sommertagszug machen.

„Tag der Wehrmacht“ ist in Heidelberg allerhand los. Mit einem großen Bivouac und Lagerfeuer auf dem Neckarvorland nimmt der „Tag der Wehrmacht“ am Samstagabend seinen Aufstich. Vier Bataillone führen Übungen durch, das Regimentsmusikkorps ist auch vertreten, für die Bevölkerung wird an den Feldküchen Tee mit Rum und Kaffee verabreicht. Am Sonntag finden dann in der Großdeutschen Landkaserne, der Grenadierskaserne und der Nachrichtenkasernen den Tag über spannende Vorführungen statt, die einen großen Strom von Schaulustigen, die gerne einen Einblick ins Soldatenleben nehmen wollen, anziehen werden. Es wird eigens verstärkter Straßenbahnverkehr eingeführt.

Ein reges Vortragsleben brachte die vergangene Woche der alten Neckarstadt. Am Dienstagabend fand in der Stadthalle eine überaus gut besuchte Großveranstaltung der NSDAP statt. Reichsamtsleiter P. Dietel sprach in fesselnder Weise in einem großangelegten Referat über das Thema „Rasse und Weltanschauung“. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde in der Neuen Universität eine Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes durchgeführt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine sich vor allem mit dem Problem des Lehrernachwuchses beschäftigende Rede des Leiters der Reichsschule des NS, P. John Donndorf, Wannebrunn. In einer Veranstaltung des Deutschen Volkshilfswortes sprach Generalleutnant Dr. von Bardolff aus seinem reichen Wissen und Erleben über die militärischen und politischen Ereignisse in Oesterreich vor dem Weltkrieg und über deutsches Soldatentum. Der Dienstag war für den Kreis Heidelberg ein Großtag eigener Prägung. NS-Reichsbanner sprachen in allen größeren Betrieben in Betriebsappellen in zündenden Worten über die Aufgaben, die die Größe der Zeit einem jeden deutschen Menschen stellt. Am 13.—18. März fand ein fotografischer Lehrgang, veranstaltet von der Reichshilfe für Naturschutz, statt, der am Montagabend mit einem interessanten Lichtbildvortrag von Studienrat Lange eröffnet wurde. Prachtvolle Aufnahmen aus deutschen Naturschutzgebieten warben eindringlich für den Gedanken der Naturschutzpflege, der durch die Volkstümlichkeit des Fotografierens gehoben werden soll. Die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik führte in Gemeinschaft mit dem NS-Lehrerbund einen

Vortragsabend durch, an dem Prof. Panzer über das Schicksal der Philippinen sprach.

Beherrscht war jedoch Heidelberg in der letzten Woche von der Musik. Fast jeder Tag brachte ein bedeutendes Konzert mit sich, so daß für den Musikfreund bald die Wahl schwer wurde. Eine bevorzugte Stellung unter vielen Veranstaltungen nehmen ein: ein Kammermusikabend im Städtischen Theater mit dem Kurpfälzischen Kammermusikorchester unter Leitung von A. Berg als den Ausführenden. Der Abend brachte Streichquintette von Mozart und Beethoven und stand auf einer hohen Stufe künstlerischer Reife. Unter Leitung von Wolfgang Fortner ließ das Heidelberger Kammermusikorchester am Mittwochabend letztmals in diesem Winter durch sein wahrhaft echtes Können Musik im besten Sinne zum Erlebnis werden. Das Programm enthielt Werke von Tschairowski und Stravinsky und fand so im Zeichen russischer Musik. Eine besondere Anziehungskraft hatte die deutsche Nachtigall, die Kammerfängerin Erna Sad, die am Donnerstag in der Stadthalle in einem Arienabend mit dem unvergleichlichen Zauber ihrer Stimme alle Zuhörer in Bann schlug.

Lyscho.

Letzte badische Meldungen

Geschenk an die Universität in Prag

Freiburg, 18. März. Im Hinblick auf die Angliederung Böhmens an das Reich und die damit wiedergeschaffene Verbindung der ältesten Universität in Prag zu Großdeutschland dürfte es interessieren, daß der auf dem Gebiet der Röntgen-Spektroskopie bekannte Freiburger Physiker Dr. Seemann der deutschen Universität Prag ein von ihm erfundenes Kristall-Röntgen-Mikroskop mit hundertmillionenfacher Vergrößerung als Geschenk überwiesen hat. Es ist dies das erste Geschenk, das die Universität in ihrem neuen Lebensabschnitt erhalten hat. Es ist zu hoffen, daß eine solche tätige Hilfe nunmehr Nachahmung findet. Der Apparat, der eine Frucht langjähriger Versuche ist, hat für die so wichtig gewordene Materialprüfung besondere Bedeutung.

Der älteste Fischer gestorben

Freiheit b. Nebl, 18. März. Der älteste hiesige Fischer, Karl Ulrich L., der am 20. März seinen 85. Geburtstag hätte feiern können, ist gestorben. Karl Ulrich übte das Fischereihandwerk, das Generationen hindurch in seiner Familie betrieben wird, rund 70 Jahre aus. Ulrich war Vorstand der Fischergunft Freiheit-Diersheim.

Der falsche Finanzbeamte

Baden-Baden, 18. März. Das hiesige Finanzamt warnt vor einem Schwindler, der sich als „Finanzbeamter“ ausgibt und unter diesem Vorwand Geschäfte tätigt. Er bietet seine Hilfe als Steuerberater gegen hohe Beiträge an. Anscheinend hat er schon „Erfolge“ gehabt. Die Bevölkerung wird ersucht, den amtlichen Ausweis zur Einsichtnahme zu fordern, um auf solche Weise den Schwindler zu entlarven.

Nun hat sie sich getäuscht

1 1/2 Jahre Zuchthaus für Urkundenfälschung und Devisenschiebung

Freiburg, 18. März. Die Große Strafkammer beim Landgericht hatte sich mit einer nicht alltäglichen Angelegenheit zu befassen. Wegen Urkundenfälschung, Urkundenverfälschung und Devisenschiebung hatte sich die 33jährige Luise Zimmermann zu verantworten.

Die Angeklagte war bei einer südtürkischen Behörde in Edirne beschäftigt. Die Angeklagte Zimmermann hat ihr amtlich anvertraute oder sonst ihr zugängliche Urkunden vorsätzlich beiseite, in rechtswidriger Weise Privaturkunden zur Täuschung fälschlich angefertigt, um sich dabei eine Reihe widerrechtlicher Vermögensvorteile zu verschaffen. Zum Zwecke der Devisenschiebung hat die Angeklagte ferner öffentliche Urkunden fälschlich angefertigt und damit die Zoll- und Devisenbehörden getäuscht. Die Zimmermann hat aus der Registratur ihres Tätigkeitsgebietes fünf dort aufbewahrte Reisepässe entwendet. Da fälschlich Pässe hat sie die abgegebenen Erklärungen über Devisenbesitz

oder Devisenerwerb mit dem Namen der fünf Pässehaber fälschlich unterschrieben und diese falschen Erklärungen als „echte“ als Erwerb von Schweizer Franken bei einer Bank in Edirne vorgelegt. Den vom Zollamtskommissariat anzuordnenden Bernert „ausgeführt“ hat die Angeklagte in den Pässen selbst eingetragen und mit einem von ihr erdachten Handzeichen versehen.

Die Große Strafkammer verurteilte Luise Zimmermann wegen mehrfacher Urkundenfälschung und mehrfacher Urkundenverfälschung sowie wegen Verordens gegen das deutsche Devisengesetz zu einem Jahr, sechs Monaten Zuchthaus, zu 600 RM Geldstrafe oder Weiteren zwölf Tagen Zuchthaus und zur Kostentragung des Verfahrens. Drei Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Bei Nieren-, Blasen- und Stollwechselliden. Frequenz 1938: 26800

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Mannheim: I. Peter Ritzus, Verbindungskanal Inhes Ufer 6, Tel. 267 96/97. 2. Wilhelm Müller, Helenenstraße 11, Tel. 216 36 und 216 12. Schritten kostenlos

Erreichen wir eine Mehrleistung durch allgemeine Arbeitszeitverlängerung? / Eine Antwort auf eine aktuelle Frage

Mannheim, 18. März 1939.

Der Nationalsozialismus hat niemanden in Deutschland ein Dasein ohne Sorgen und Mühen versprochen. Das haben sich nur gewisse Volksgenossen erträumt, denen die Bierruhe über alles ging. Es waren dieselben, die nicht wahrhaben wollten, daß uns allen im Januar 1933 das Wasser bis zum Hals stand und keiner mehr Kraft noch Lust hatte, zu schwimmen. In der Zwischenzeit haben wir diese Leute lebend gemacht. Sie haben in den Jahren nach 1933 umlernen müssen.

Wir haben nie und nimmer einen Zweifel darüber gelassen, daß die Befestigung der Schäden marxistischer Herrschaft und der Wiederaufbau der Wirtschaft nicht nur der Staatsführung Sorgen und Arbeit bringen würden, sondern auch jedem einzelnen Volksgenossen. Hätte das Volk in seiner Gesamtheit — einschließlich der Sorgenjammerer — nicht tatsächlich die Sorgen und Arbeit in den letzten Jahren gemeinsam getragen, die Staatsführung allein hätte es nicht schaffen können.

Verzicht — eine lobenswerte Tugend

Zu Sorge und Arbeit kam aber noch ein Drittes: Der Verzicht. Wir mußten nicht nur alle Kräfte anspannen und uns um alle Dinge mehr sorgen wie früher, sondern wir mußten auch auf manches verzichten. Aber das Verzichten machte uns gerade fähig, in der Welt einzig dastehende Leistungen zu vollbringen. Diese Leistungen sind auf allen Gebieten unseres völkischen Daseins festzustellen.

Da wir gerade beim Verzicht sind: der am meisten Verzicht leisten mußte und dadurch eine beispiellose Treue gegenüber dem Führer an den Tag legte, das ist der deutsche Arbeiter.

In ihm sind bis heute manche Dinge spurlos vorübergegangen, nicht aus Böswilligkeit, sondern weil es eben die Umstände erforderten. Er besaß in vielen Dingen mehr Einsicht für die Nützlichkeit bestimmter Maßnahmen wie andere, die sich besonders viel auf ihre Gerechtigkeit zugute hielten. Es sei hier nur auf das Verständnis für die absolute Stabilität von Lohn und Preis hingewiesen. Darüber hinaus steigerte der deutsche Arbeiter seine Leistungsfähigkeit in einem erstaunlichen Ausmaß und schuf so die Voraussetzungen für die Weltgeltung der deutschen Produktion und Arbeit.

Forderung des Tages: mehr leisten

Nun zwingen uns die besonderen und allgemein bekannten Verhältnisse, die bisherigen Leistungen des schaffenden Volkes noch zu steigern. In diesem Zusammenhang wurde auch viel von einer allgemeinen Arbeitszeitverlängerung gesprochen. Trotzdem von maßgebender Stelle in dieser Frage längst eine Entscheidung gefällt wurde, und deshalb — abgesehen von staatspolitischen Notwendigkeiten, wie sie sich beispielsweise im Bergbau ergeben — eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit nicht mehr zur Diskussion steht, seien doch die Auswirkungen einer solchen Maßnahme hier kurz gestreift.

Das deutsche Volk hat Verständnis dafür, daß der Befehl zur Leistungssteigerung viele Sorgen bereitet. Wir Nationalsozialisten sind jedoch glücklich darüber, daß unser Regime ein Arbeitsvolumen für ein Volk von 100 Millionen Menschen schuf, das eben jetzt von dem deutschen Achtzig-Millionen-Volk bewältigt werden muß. Wenn sich jetzt schwere Unterlassungsständen bevölkerungspolitischer Art rächen, dann ist dies

nicht unsere Schuld. Aber jetzt im gegenwärtigen Augenblick das Heil einzig und allein — neben den notwendigen Rationalisierungsmahnahmen — in einer Arbeitszeitverlängerung zu sehen, entspricht nicht nationalsozialistischer Denkweise.

Die Grenze der Anspannung

Den Verehrern von höherer Stelle abgefertigten Verleumdungen der Arbeitszeitverlängerung fehlt anscheinend die Klarheit darüber, daß die Schaffenden heute in einem unerhörten Tempo arbeiten und daß sie von der ersten bis zur letzten Minute ihrer Arbeitszeit auf das äußerste angespannt tätig sind. Es tritt daher ein großer Kräfteverbrauch ein. Aber ganz abgesehen von dem Raubbau an der Arbeitskraft, der notwendigerweise mit einer Arbeitszeitverlängerung verbunden sein würde, steht eine Ausdehnung der Arbeitszeit auf zehn oder auf zwölf Stunden in gar keinem Verhältnis zur dadurch erreichten Leistungssteigerung.

Die Natur gibt hier selbst das Warnsignal durch die physisch bedingte, fortschreitende Leistungsverringerung, je länger die Arbeitszeit ausgedehnt wird.

Arbeitskraft ist Kapital

Nun stehen wir Nationalsozialisten aber in grundsätzlichem Gegensatz zu allen Leuten, denen der Mensch und seine Arbeitskraft nicht mehr als ein Mittel zum Selbstdienen ist. Für uns bedeutet diese Arbeitskraft nämlich das Kapital, von dem die Nation lebt und das allein Werte schafft. Wird also Arbeitskraft vergeudet — und ihr raubbauwürdiger Einsatz entspricht der Vergeudung — dann ist das Vergeuden an Kapital, nämlich an dem „Arbeitskraft“. Wir haben daher nicht umsonst die da und dort ausnahmsweise notwendig gewordene Arbeitszeitverlängerung von sehr streng gemessenen Voraussetzungen abhängig gemacht. Wir schützen damit die so wertvolle Arbeitskraft, wenn es auch dann und

wann gegen einen althergebrachten Unternehmerstandpunkt vertrieh.

Partei und Arbeitszeitverlängerung

Und noch ein Umstand veranlaßt uns, gegen die Arbeitszeitverlängerung Stellung zu nehmen. Es ist gewiß kein Geheimnis, daß die Schlagkraft der Partei als führende Kraft des Staates steht und fällt mit der Einsatzfähigkeit der unzähligen, unbekannt und ehrenamtlichen Trägern ihres Willens. Man verfolge einmal, den Achtstundentag allgemein durch einen Zehnstundentag zu ersetzen, und man wird erleben, daß zahlreiche Blockleiter, Zellenleiter, Walter und Warte und nicht zuletzt SA-Männer ihre dem Führer geschworenen Pflichten nicht mehr erfüllen könnten.

Nicht, weil sie dann nicht mehr wollten, sondern weil sie restlos vom Arbeitstag ausgepumpt, einfach physisch hierzu nicht mehr in der Lage wären. Der Ausfall dieser treuen Helfer des Führers aber hätte unvorstellbare Folgen, Folgen jedenfalls, die in keinem Verhältnis zu der vielleicht tatsächlich vorhandenen Mehrleistung auf den verschiedenen Arbeitsplätzen stehen würden.

Die weltanschauliche Betreuung des Volkes wäre gefährdet. Viele Volksgenossen würden vergeblich auf Hilfe, dieser und jener auf einen guten Rat warten. Was aber mit dem Schlimmsten wäre — die der SA vom Führer gestellte Aufgabe, unsere Männer vor- und nachmilitärisch zu erziehen, könnte nie restlos gelöst und erfüllt werden. Sie müßte Stückwerk bleiben. Aber auch hier gilt: was wir wollen, das wollen wir ganz.

Die Schäden für das Familienleben

Schließlich kann man die Frage einer allgemeinen Arbeitszeitverlängerung nicht behandeln, ohne auf die Schäden hinzuweisen, die das Familienleben des einzelnen erleiden würde.

Wir sehen in der Familie die Urzelle des Volkes.

Wie aber soll diese Zelle gesund bleiben, wenn man ihr den Atem des Glücks entzieht? Wie sollen Zweige blühen und gedeihen, wenn man dem Stamm die Kraft nimmt?

Es kann nicht unser Wille sein, uns durch Maßnahmen das Ziel zu entziehen, dem wir nahekommen müssen: Zeit gewinnen! Und zwar Zeit gewinnen für die Erfüllung der vielen kleinen persönlichen Bedürfnisse, aus denen wir allein die Summe von Kraft schöpfen, den Alltagskampf mit seinen natürlichen Sorgen, mit seiner Mühe und schließlich mit seiner Fülle an Arbeit zu bestehen.

Menschenführung tut not

Und nun noch eine Frage: Welcher Ausweg bleibt?

Wenn wir in dieser Hinsicht auf die verschiedenen Rundgebungen zurückblicken, die der Sorge um die Leistungssteigerung galten, dann bleiben dreierlei Dinge zu tun.

Zum ersten haben wir mit allen Mitteln die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Schaffenden körperlich und seelisch in der Lage sind, mehr zu leisten. Wir müssen, wie Professor Knudsen schon mehrfach treffend feststellte, zunächst die Rationalisierung vom Menschen her in Angriff nehmen. Der Ruf nach einer wahren Menschenführung im Betriebe muß nun endlich gehört werden. Was es leistungsmäßig bedeutet, wenn der Schaffende vom Unternehmensestandpunkt hinweg zum Mitarbeiter- und Kameradenstandpunkt hinführt wird, das läßt sich kaum übersehen. Fest steht jedenfalls, daß es kein Zufall ist, wenn in Betrieben mit einer verständ-

Der deutsche Arbeiter schafft!



Zu den guten Facharbeitern der Ostmark gehören auch die Handwerker der Wiener Elektroindustrie. Das Bild aus der Wiener Elektroindustrie zeigt einen solchen Facharbeiter bei der Wickelarbeit am Stator eines großen Drehstrommotors. Werkf.: Siemens-Pressbildzentrale

Es reißt sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Von Hamburg aus

Während der Reise haben Sie auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie das wohlige Gefühl eines Betreutseins bis ins Kleinste hinein. Die ruhige Fahrt, die behaglichen Räume, der Eifer

Jeden Donnerstag Schnelldienst Hamburg-New York über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern „New York“ / „Hamburg“ / „Deutschland“ / „Danfa“ über Southampton, Galway und Halifax mit W. G. „St. Louis“

in die neue Welt! des Bord- und Landpersonals — das alles wird zu dem vertrauten Begriff: Es reißt sich gut... (Man läßt ja auf einem Ocean-Schiff) Fordern Sie Prospekt und andere Zustände über die Schönen und lehrreichen Amerikafahrten der Hamburg-Amerika Linie

Erholungs-, Studien- und Besuchsreisen nach Amerika. Fahrpreise ab RM 545,- einschließlich sechstägigen New York-Aufenthalts mit interessantem Programm

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Mannheim, O 6, 4 (gegenüber dem Plankenhof) Fernruf 26341

Vertretung in Schwetzingen: Heinrich Hess, Joseph-Goebbels-Straße 14

Neue Filme - wir blenden auf!

Georg Jacoby verfilmt das Kriminalstück „Schuß im Rampenlicht“

Beiß der Teufel: diese Architekten in Neubabelsberg sind wahre Zauberlünstler. Und wenn man als Journalist auch zwanzig Jahre lang jede Woche einmal ins Atelier geht, man wird von diesen Herrenmeistern doch immer wieder aufs neue überrascht. Gerade wenn einem der Ausnahmemeister an der Ateliertür erzählt: „Heute ist nichts los, heute wird gebaut“, so kann man sicher sein, daß man einen inter-



Ein munteres Persönchen

Carsta Löck spielt im Karl-Ritter-Film der Ufa „Die Hochzeitsreise“. Foto: Ufa-Baumann

effantem Rundgang vor sich hat. Erich Kettelhut z. B. hat in der großen Nordhalle ein Operetten-Theater für den Film „Schuß im Rampenlicht“ gebaut. Zunächst klettert man über Balken und Bestrebungen, verirrt sich bald in holzverkleideten Gängen und kommt plötzlich durch eine der Seiteneingänge auf eine Operettenbühne, die zu dem Raffiniertesten gehört was man in dieser Art sehen kann.

Drehbühne? Geht nicht, also...

Eine moderne Revue, oder eine Operette, ist in erster Linie auf große Ausstattung gestellt. Das Auge verlangt ständig wechselnde Bilder, immer neue Überraschungen und Bühneneffekte. Ein derartiges Theater ohne Drehbühne ist kaum denkbar. Wollte Jacoby in diesem Film auf die besonderen Überraschungen der Drehbühne nicht verzichten, so mußte er sich von seinem Architekten natürlich auch im Atelier eine Dekoration ineinander übergehender Bühnenbilder bauen lassen. Diesen Gesamtkomplex der Bühnenbauten jedoch auf einer drehbaren Bühne unterzubringen war für das Atelier unmöglich. Da verfiel Erich Kettelhut auf den ebenso originellen wie praktischen Gedanken, daß er nicht die Drehbühne beweglich machte, sondern rund um diese feststehende Bühne eine Rampe baute, auf der die Kamera an der ganzen Rundfront der Bauten entlangfahren konnte. Man erinnert sich dabei an die etwas verrückte Idee eines amerikanischen Theaterbaumeisters, der nach diesem System einmal ein Theater bauen wollte; der also statt einer Drehbühne einen drehbaren Zuschauerraum um einen festen Bühnenmittelpunkt konstruieren wollte. Mit dieser Rundbahn der Kamera ist Jacoby tatsächlich in der Lage in seinen Bauten eine große Massenmenge einzuschneiden. Ein Umstand, der nicht nur zeitsparend und verbilligend ist, sondern auch ganz andere Möglichkeiten der Inszenierung offen läßt.

Das Kriminalstück „Schuß im Rampenlicht“, das dem gleichnamigen Film zugrunde liegt und für das im Atelier die große Operettenbühne gebaut wurde, stammt von Paul von der Hirt und wurde neben vielen anderen Bühnen im Reich zuletzt auch im Theater in der Saarlandstraße gespielt. Die Handlung dieses Kriminalstückes spielt vorwiegend im „Neuen Operettentheater“. Der Direktor Axel Rodegger hat eine neue Premiere angefeht, die jedoch durch allerlei berufliche und persönliche Differenzen zwischen dem Direktor und seinen Hauptdarstellern sehr gefährdet ist. Rodegger hat Alice Souchy zugunsten von Vera Fündtele verlassen, die einen unheilvollen Einfluß auf ihren Direktor ausübt. Vera macht dem Direktor und ihren Partnern durch ihre Starallüren die Hölle heiß. Der Regisseur ist völlig verzweifelt und der Requisiteur, der in der Hauptrolle dem Tenor Günther den Revolver reichen muß, mit dem er als enttäuschter Liebhaber auf die Kaiserin, (Vera Fündtele) schießen muß, fürchtet am meisten die Launen der Diva. Als der Revolver auf der Bühne aus Versehen nicht losgeht, fliegt durch seine Schuld tatsächlich die ganze Szene auf.

Eine Panik! Bricht aus!

Der Regisseur hat bei einer Einladung auf dem Daudboor eines Nachtclubs mit seinem Direktor eine Auseinandersetzung und lehnt dabei die Verantwortung für die Premiere ab.



„Bel ami“ — wie er lebt und lebt

Will Forst in der Titelrolle des neuen Tobis Films, bei dem er ebenfalls Regie führt. M. Foto: Tobis

Rodegger, völlig unter dem Einfluß Vera's, kündigt daraufhin seinem besten Regisseur. Auch Alice Souchy erkennt jetzt, daß Rodegger für sie völlig verloren ist. Vera aber hat auch mit dem jungen Tenor Hans Günther ein Verhältnis angefangen und bei einem Besuch bei Vera findet Rodegger den Manschettentropfen

ein ganzes Arsenal von Revolvern auf den Requisiteur gelegt. Kurz vor dem Auftreten wird der Tenor von Vera im Beisein Rodeggers auf das empfindlichste beleidigt. Wenige Augenblicke später kommt die Szene, in der Günther auf die Bühne stürmt und den Revolver auf die Kaiserin richtet. Der Schuß trachtet — und Vera stürzt zu Tode getroffen zu Boden. Der Bestürzung der Darsteller folgt eine Panik im Zuschauerraum. Der Vorhang muß vorzeitig fallen, die Vorstellung ist überraschend beendet.

Fortsetzung — im Gerichtssaal

Das weitere Geschehen spielt sich im Gerichtssaal ab. „Wer hat den tödlichen Schuß auf Vera abgegeben?“, das ist die Frage, die das Gericht beschäftigt. Am stärksten ist der Tenor belastet, aber der Revolver, aus dem er auf Vera schoss, ist verschwunden. Im Theater wird die Szene rekonstruiert. Der beleidigte Regisseur, die verlassene Freundin Rodeggers, Rodegger selbst, der Vera bei einer Untreue ertappt hat, die junge Inge Blohm, die frühere Freundin des Tenors, alle sind der Tat bringend verdächtig. Der Schluß des Films bringt nach einem dramatischen Verhör die Aufklärung, die wir unseren Lesern nicht verraten wollen, um ihnen die Spannung an dem Film nicht zu nehmen.

Befehlt ist der Film ausgezeichnet. Den Direktor Rodegger spielt Staatschauspieler Rudolf Fernau, durch seine realistische Darstellung des Verbrechers in dem Film „Im Namen des Volkes“ heute im ganzen Reich bereits bekannt. Seine Freundin Vera Fündtele wird Hilde Sessal darstellen. Ihre Konkurrentin in der Liebe zu Rodegger Alice Souchy spielt Anneliese Uhlig, die wir von ihrem



Im Fenster: ein Bote mit einer frohen Nachricht

Angela Salloker und Mathias Wieman in einer Szene des neuen Karl-Ritter-Films der Ufa, den der bekannte Spielleiter nach Charles de Costers Roman inszenierte. Foto: Ufa-Rotzinger

Aktivistin der noch in guter Erinnerung haben. Rolf Moebius, der Leutnant aus „Ur-Laub auf Ehrenwort“ wird der junge Tenor sein und Elsie Mayerhofer, die in Wien in „Hotel Sacher“ zum erstenmal in einer größeren Rolle gespielt hat, wird seine Freundin spielen. Gustav Knuth (ein Freund Alces), Karl Ruhmann (Requisiteur Ballboer), Rudolf Platte (Requisiteur Buttje) sind die Träger weiterer Rollen. In kleineren interessanten Gängen wird man in diesem Film noch Hans Brausewetter, Lina Carstens, Volker von Collande, Kribert Wog, Alexander Engel und Eberhard Leithoff sehen. Die Musik zu dem Film schreibt Franz Grothe, an der Kamera steht Günther Kitta, der in Kürze seinen ersten Film als Regisseur drehen wird.

Otto Faldenberg 25 Jahre bei den Münchner Kammerspielen. Otto Faldenberg kann im April dieses Jahres das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu den Münchner Kammerspielen feiern, deren künstlerische Verantwortung er vor 22 Jahren übernahm. Die Münchner Kammerspiele bereiten anlässlich dieses Jubiläums eine Festwoche vor, die wesentliche Inszenierungen Faldenbergs umfaßt. Geplant sind die Aufführungen von „Prinz von Homburg“, „Kabale und Liebe“, „Don Gil von den grünen Hosen“



Sybille Schmitz

spielt die Partnerin von Willy Birgel in dem von Erich Engel inszenierten Ufa-Film „Hotel Sacher“.

Foto: Ufa-Kuderhalt

und als Uraufführung „König und Gott“ von Artur Müller in der Inszenierung von Otto Faldenberg.

Gutenberg erhält eine würdige Grabstätte in Mainz. Zur 500-Jahrfeier der Erfindung der Druckkunst im Jahre 1940 wird die Stadt Mainz auf die Bemühungen des Direktors des Mainzer Gutenbergmuseums, Dr. Ruppel, hin auch die heute unbeachtete liegende Grabstätte Gutenbergs würdig herrichten lassen. Auf der geweihten Stätte, die sich in der Nähe des Stadttheaters an der Lindenstraße befindet, wird ein farbophaenähnlicher Block errichtet werden, dessen Relief schmal auf Druck und Schrift hindeuten wird. Den Entwurf für dieses Grabmal hat der Frankfurter Bildhauer Glang geschaffen.



Wie einst im Mai

Berliner Stimmungsbild aus der Vorkriegszeit an der Lindenpassage aus dem neuen Ufa-Film „Die Geliebte“, den Gerhard Lamprecht inszenierte. Foto: Ufa-Schulz

Fragen und Antworten

Hausherr und Mieter fragen an

Berufsfrage

„Mein Bruder“: Der Bruder will Auslandsberuf...

„W. W.“: Wie wird ein kaufmännischer Angestellter...

„A. B.“: Wie erkennt man den Beruf einer...

„A. W. W.“: Kann ein Mädchen in einem...

Lohnfrage

„A. W. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

Urlaubsfrage

„W. W.“: Sie haben nach langjähriger...

Des Adoptivkind

„W. W.“: Ein uneheliches Kind wurde vom...

„W. W.“: Ich habe gehört, es sei vom Reich...

„A. W. W.“: Wie haben eine Wohnung mit...

„A. W. W.“: Sie fragen an, ob Sie die vom...

„A. W.“: Wer schafft Kasse, wenn die...

Mannheimer Kurierbunt

„W. W.“: Bei welcher Stelle erhält man...

„A. W.“: Wie bekäme ich ein...

„A. W.“: Um welchen Lohn es sich bei...

„A. W.“: Sie wollen, wenn es möglich ist...

„A. W.“: Wie bekommen Sie, und bei der...

„A. W.“: Welche Schritte kann ich...

„A. W.“: Wie kann ein Erbschaftsbesitzer...

„A. W. W.“: Meine Tochter beschließt, ein...

„A. W.“: Wenn ein Mieter seine Wohnung...

„A. W.“: Ihr Hausarzt hat Ihnen die...

„A. W.“: Sie wollen in die Schweiz...

„A. W.“: Schon aus Raumnot, aber auch...

„A. W.“: Sie wollen in die Schweiz...

„A. W.“: Sie wollen, wenn es möglich ist...

„A. W.“: Sie wollen, wenn es möglich ist...

„A. W.“: Sie wollen, wenn es möglich ist...

„A. W.“: Sie wollen, wenn es möglich ist...

berichtigt und begibt, nach acht erfolgreich...

Kinderbeihilfe

„A. W.“: Kann ein Erbschaftsbesitzer...

Ehestandsdarlehen

„A. W.“: Sie haben ein Ehestandsdarlehen...

Rentenfrage

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

Steuerfrage

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

Rechtsfrage

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

Abendbühle

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

Reichsarbeitsdienst

„A. W.“: Sie wollen über den Tarif im...

BRIEFMARKEN-ECKE

Mythologie auf Briefmarken

Die Mythen- und Sagenkunde von den...

Der Turul oder Falke ist der heilige...

Sage hatte Emese, die Gattin...

Sage hatte Emese, die Gattin...

Auf den Marken von Rottsch...

Auf den Marken von Rottsch...

thologischen Darstellungen auf den...

Auf den Wasserzeichen von China...

Auf den Marken vom Cesterreich...

die erste HB-Serie, die im neuen...

Auf den Marken von Griechenland...

Auf einer persischen Marke (Iran)...

Groß ist die Zahl der mythologischen...



Neue...

Die...

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Wie sät jetzt die Bäuerin im Garten?

W. B. in W. Auf welchem Boden ist die Bäuerin im Frühjahr? Eine auf vorzüglichen Boden? Sind diesbezüglich die Krautarten und Wurzelgemüse ge-

frucht abhängig. Vor allem in den kälteren langwint-

Wie baue ich Körnermais zweidmähig an?

W. B. in W. Auf welchem Boden geribt der Körnermais besonders? Wie wird der Mais vor der Saat behandelt? Wie wird abgemäht? In dem Eden

dem Länger sind etwa folgende Mengen je Hektar zu verabreichen: 25 T. Düng. Kali, 4 T. Phosphor-

Steigende Beteiligung der Landjugend am Reichsbewegungslager



Die Schammeltreiben vorgetrieben. Die etatistischen Maßnahmen, besonders die Einrichtung von Er-

Unkrautbekämpfung mit Spreitzmitteln?

W. B. in C. Ist es richtig, daß man in längerer Zeit das Unkraut auf chemischem Wege durch Spritz-

eintritt. Das muß aber zur Zeit des Ausbreitens die

Sind Bienen Haustiere?

W. B. in C. Falsch ein Bienenstich für den Schaden, den seine Tiere verursachen? Können die Bienen

Was sind die Ursachen der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche?

W. B. in W. Ist Ihnen darüber etwas bekannt? Woher

Rückkehr nach Deutschland

J. R. I. Ihre Schwester ist in Italien verheiratet und möchte gern nach Deutschland.

Sportliches

„K.“ Die letzten den Haß, daß zwei Vereine je sechs Spiele durchführten.

Handelsdünger richtig lagern!



Neuheiten für Monat März

Deutsches Reich: Die neuen Sondermarken zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung gelangen am 17. Februar 1939 zur Ausgabe.

Frankreich: Die französische Postverwaltung plant die Sommer sehr mit ihren andauernden Feuererscheinungen.

Griechenland: Hier gelangten am 1. Februar drei besondere Zuschlagsmarken zur Ausgabe.

Neue WHW-Briefmarken-Serie der Freien Stadt Danzig



rechts das Bild der Königin Sophie. Aufschlagsmarken: 10 Lepta Hellrot auf rosa, 50 Lepta dunkelgrün auf grünlich.

Schweiz

Die Sondermarken zu der großen Schweizer Landesausstellung hatten wir bereits in der Nummer vom 5. März veröffentlicht.

Bunte Ecke

Die Wappenmarken von Bayern waren zuerst in Kreuzer, ab 1876 in Pfennigwährung, vom 1. Januar 1867 bis 30. Juni 1912 in Kurs.

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Wie suchen



erstklassige Fachkräfte

für unsere Werkn der Stadt des KdF.-Wagens
(bei Fallersleben) und Braunschweig

- Werkzeugdreher
- Werkzeugfräser
- Werkzeug-Scharfschleifer
- Werkzeugmacher
für Vorrichtungen zur spanabhebenden Formgebung
- Werkzeugmaschinenschlosser
- Präzisions-Rundscheifer und
Innenschleifer
- Flächenschleifer
- Lehrenbohrer
- Lehrenbauer
- Horizontal-Bohrwerksdreher
- Vorrichtungsschlosser
für Karosserie-Vorrichtungsbau
- Karosserieklempner
- Karosserieschlosser
- Maschinenschlosser
für Elektroschweißmaschinenbau
- Elektromonteur
für Elektroschweißmaschinenbau
- Elektroschweißer
- Ankerwickler

Nur gute Fachkräfte wollen sich schriftlich bewerben mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild bei der

Volkswagenwerk GmbH.

Gefolgschaftsleitung
Berlin W 35 - Tiergartenstraße 4a

Raufmännischer

Lehrling

von Import- und Großhandelsfirma per
1. April oder 1. Mai 1939 gesucht.
Zuschr. u. 177 454 39 a. d. Verl. d. Bl.

*Anfängerin
oder kaufm. Lehnmädchen
zum sof. Eintritt oder später gesucht.
Süddeutsches Emulsionswerk
Mannheim-Neffern.*

Jüngerer

Elektrokaufmann

für selbständige Arbeiten im Büro und Lager
sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit
Lebensl., Zeugnisabsch. u. Gehaltsans. erb. an
Conrad Schäfer & Preller ^{Kum.}_{Ges.}
Elektrogroßhandlg., Mannheim, U 4, 4

Berf. Stenotypistin

seine Anfängerin, gewandt in Stenogramm, Ma-
schine u. Verkehr mit Rundschiff, sofort, spätestens
1. April 1939, gesucht. Nur gebotene Angeb.
u. Gehaltsanpr. u. Lichtb. u. 192 094 39 an Verf.

Branchenkundige

Korsettverkäuferin

auf 1. Mai sowie

Lehrmädchen sofort gesucht

Vorzustellen: Miederhaus Beck, P 2, 1

Wir suchen einengewandten, jungen

Verkäufer

für unsere Teppichabteilung

2 Stenotypistinnen

1 Kontoristin

mit Kenntn. in Stenografie u. Maschinenschreiben.

DEFAKA Mannheim P 5, 1-4

Strickwarenfabrik

mit guter Kollektion Neohelien u. Stapelwollen sucht

Vertreter

für Saarpfalz

Nur besetzelte Herren, die mit eig. Auto reisen
w.a.m. unt. W.K. 23 291 a. Ala Anzeigen A.O. Chemnitz

1 junger tücht. Kaufmann und 1 Lehrling gesucht

für amerikanische Buchführung, Korrespondenz usw.,
erforderlich erstklassige Schul- usw. -Zeugnisse, m.Hl.
u. h.H. Schulb. Zuschr. a. Eisen- u. Plattentätigerwerk
W. Schäfer, Mannheim, Stadtbüro L 9, 2.

Wir suchen

zum sofortigen oder baldigen Eintritt:

1 bilanzsicheren Buchhalter

der mit dem Durchschreibeverfahren
vertraut ist, über längere Praxis verfügt und
an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

1 Korrespondenten

möglichst aus dem Versicherungs-
wesen, der in der Lage ist, leichteren
Schriftwechsel selbständig zu erledigen.

4 Maschinenschreiberinnen

die flott maschinenschreiben, aber nicht
unbedingt Stenografiekenntnisse haben müssen.

1 Laufjungen

der über gute Schulzeugnisse verfügt, da er
gelegentlich auch zu leichteren Büro-
arbeiten herangezogen werden soll.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeug-
nisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an

»NOTHILFE«



Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
für Bauern, Landwirte u. Angehörige and. Berufe

Hauptverwaltung

Mannheim, Carolastr. 9-13

Berufung nur nach vorher. fernmündl. Anmelde. (43755 u. 45757)

Im Interesse der Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf
Ziffernzeiten keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzu-
schieben. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rück-
seiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch
unliebsame Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Einstellung für die gehobene Beamtenlaufbahn

Zum 1. April 1939 werden Finanzschüler Steuer einge-
stellt. Die Bewerber müssen mindestens die Reife für die
Oberprima einer öffentlichen oder staatlich anerkannten
höheren Lehranstalt besitzen, vollkommen gesund und
deutschblütiger Abstammung sein. Die Zugehörigkeit zur
NSDAP oder zu einer ihrer Gliederungen (SA, H, NSKK,
NSFK, NS) ist zwingende Voraussetzung. Die Höchst-
lebensaltergrenze ist auf 30 Jahre festgelegt. Bewerber,
die nach dem 1. Januar 1914 geboren sind, müssen den
Wehrdienst abgeleistet haben. Gesuche mit Lebenslauf
und 2 Lichtbildern nebst einer amtlich beglaubigten Ab-
schrift des letzten Schulzeugnisses sind sofort an meine
Dienststelle, Karlsruhe, Mollestr. 10, zu richten.

Der Oberfinanzpräsident Baden i. Karlsruhe

Jüngerer Handlungsgehilfe

für die Buchhaltung einer Maschinenfabrik gesucht.

Alter bis 28 Jahre, jedoch Militärflicht erfüllt. Maschinen-
schreiben Bedingung. Bewerber m. Kenntnissen in Buch-
haltung und Devisenfragen erhalten den Vorzug. Schrift-
liche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie
mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins
unter Nr. 192 166 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Kessel-Schmiede Stemmer und Nieter

für Tankbaustelle gesucht

Francke-Werke A.-G. Bremen

Weibliche Bürokräft

mit guten Zeugnissen von mittl. Einzelhandels-
unternehmen in der Altstadt Mannheims zum
1. April oder 1. Mai gesucht. Gute Auf-
fassungsgabe Voraussetzung, Anfänger ausnehm.

Es wollen sich nur Interessenten melden, die
auf mehrjährige Bürokräftigkeit zurückblicken
können und auf eine langjährige Ausstellung
Wert legen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, Gehaltsanspr., frühestem Eintritts-
termin u. mögl. mit Bild einreichen an die
Geschäftsstelle des. Blatt. u. Nr. 192 145 VR.

Gesucht wird zuverlässige

Kontoristin

für allgemeine Büroarbeiten, —
besonders f. Buchrechnung
und Kartellführung, mög-
lichst mit Kenntnissen in Steno-
graphie und Maschinenschreiben.
Ausführliche Bewerbungsdr. mit
Gehaltsansprüchen unter Nr.
192 050 39 an den Verlag d. Bl.

Geschäfts- verbindung!

Kapitalfrüchtiges elektrotechnisches
Unternehmen sucht Geschäfts-
verbindung mit tüchtigem selbst-
ständigen Elektrikermeister, welcher
für deren Rechnung alle Repara-
turen, Um- u. Neuverstellungen an
Gleich-, Wechsel-, Drehstrom-
motoren und Generatoren sowie
Transformatorn kurzfristig unter
Garantie ausführen kann. Gefl.
Anq. u. 192 425 39 a. d. Verl.

Monteure

gelehrte Schlosser oder Maschinen-
bauer für Hausindustrie
Nacharbeiter werden auf Schneemaschinen (Stroh-
und Reismägen), sowie Aufschnitt-Schneide-
maschinen angelernt. — Angebote erbeten an
van Berkel & Co. G.m.b.H., Berlin D 34.

Mehrere tüchtige

Elektroschweißer gesucht

Selbständ. nach Zeichnung arbeitende
Facharbeiter bitten wir um schriftl.
Meldung mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit. Kein Rückporto beifügen.

JOSEPH VÖGELE A.-G.
MANNHEIM

Bautechniker

für Dauerstellung so-
fort oder später gesucht.

Architekt

Dr.-Ing. Schmechel
Kafmitplatz 1, Ruf 285 04
(177 308 39)

HB-Wohnungsmarkt

Mietgesuche

Büro- u. Lagerräume

600-700 qm, in größerer Stadt Süddeutschlands für Mitte Juni von Dauermieter gesucht.

3 Zimmer und Küche

2 Zimmer und Küche

1 1/2-2 Zim. und Küche

1-2 Zimm. Wohnung mit Küche

Jung. Ehepaar

2-3 Zimmer-Wohnung

2-Zimmer-Wohnung

2-Zimmer und Küche

2-Zimmer und Küche

2 Zimmer und Küche

3-Zimmer-Wohnung

3 Zimmer und Küche

4-Zimmer-Wohnung

3 Zimmer mit oder 4 Zimmer ohne Maniarde

3 Zimmer mit oder 4 Zimmer ohne Maniarde

Suche 5-6 Zimmer und Küche

Einfamilien-Haus

4 bis 5 Zimm., zu mieten oder zu kaufen gesucht

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gute möblierte Zimmer in ruhiger Lage und gutem Hause zum 1. April zu vermieten.

Möbl. Zimmer an Herrn od. Fräul. sofort zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer an berufst. Herrn per 1. 4. zu verm.

Möbl. Zimmer mit Bad, 2 Zim., 1. April an solib. Herrn od. Dame zu verm.

Gut möbliertes Zimmer mit Bad, 2 Zim., 1. April an solib. Herrn od. Dame zu verm.

Gut möbliertes Zimmer mit Bad, 2 Zim., 1. April an solib. Herrn od. Dame zu verm.

Schön möbl. Zimmer per 1. 4. zu verm.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

Gut möbliertes Balkonzimmer

Freundl. möbl. helles Zimmer

Freundl. möbl. helles Zimmer

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu mieten gesucht

1 bis 2 große, freundl., leere Zimmer

Berufstät. Fräul. sucht leeres Zimmer

Freundl. leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

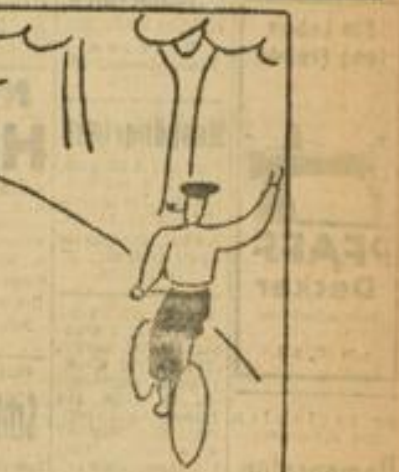
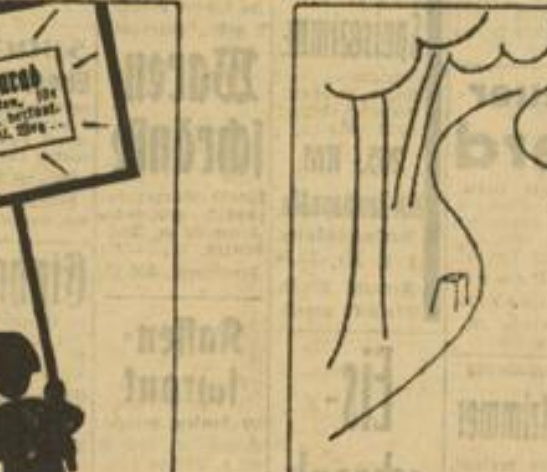
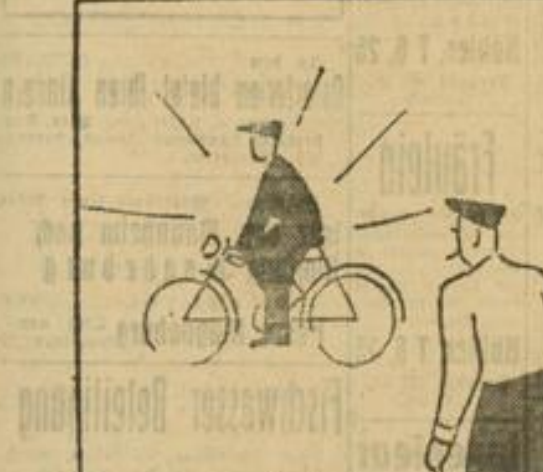
Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Bitte lassen Sie sich diese Stoffe bei uns vorlegen. Frühlings-Complef- und Mantelstoffe. Diese Stoffe bei uns vorlegen. MÖDEHAUS NEUGEBAUER MANNHEIM AN DEN PLANKEN



Schaffst Du's nicht alleine - schafft es eine Kleine! Die erfolgreichen HB-Kleinanzeigen geben Sie immer am Anzeigenschalter des "Hakenkreuzbanners"...

Wieder-Eröffnung

der bekannten Gaststätte

Zum Rheingold

Mannheim-Waldhof

nach vollständiger neuzeitlicher Herstellung sämtlicher Räume, jetzt unter neuer Leitung

Jakob Zümkelles und Frau

Samstag, den 18. März und Sonntag, den 19. März, jeweils abends 7.30 Uhr, großes

Eröffnungs-Konzert Ausschank des beliebten Pfisterer-Bräu

na'urreine Weine, gute Küche.

Gleichzeitig empfehlen wir für Vereine, Versammlungen, Kameradschafts-abende, Familienfeiern großen Saal sowie schönes geräumiges Nebenzimmer.

Unentbehrlich
im Haushalt
ist die
**FAFF
Decker**
Nähmaschine
U. m. H.
N 2, 2



Schreibmasch.-
Arbeiten
Abreiben jeder Art
gut und billigt
werden angefertigt
Pamphl. 7, pt.

Hausfrauen!

Letzte Wiederholung des Vortrags über

die Verwendung von Hefe zum Backen u. Kochen im Haushalt

Hierzu sind alle Hausfrauen herzlich eingeladen.
Eintritt frei - Kostproben und Rezeptbuch kostenlos

GERTRAUD SCHNEIDER, Staatl. gepr. Wirtschaftslehrerin

Der Vortrag findet statt: **In Mannheim im „Casino“, Markt R 1, 1**
am Mittwoch, den 22. März 1939, nachmittags 3.30 Uhr, und
am Donnerstag, den 23. März 1939, abends 8 Uhr

Hauptausschank Pfisterer Bräu Gambrinus U 1, 5

Samstag und Sonntag

Großes Militärkonzert

mit Spezialitäten: Weißwürste und Geißböckel

Gg. Hagstutz und Frau



**Systematische
Formenpflege**
rechtzeitig und
unter sachkundiger Beratung
begonnen, vermag die Schön-
heit der Figur bis ins reife Alter
zu erhalten. Thalygia-Modelle
sind als geeignete Hilfsmittel
wohlbekannt. — Darunter das
„Liniel“ aus völlig gummiertem
Profil-Gewebe. Es schmiegt
sich eng den mittleren Körper-
partien an und formt sie zwang-
los. Beratung erfolgt jederzeit
bereitwillig und unverbindlich.

THALYSIA

Alleinverkauf
Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2
(am Paradeplatz), Fernsprecher 262 35,
Heidelberg, Hauptstr. 61, Fernspr. 46 53.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 19. März 1939:
Vorstellung Nr. 238
Riebe H. Rr. 18 2, Soubert, II Rr. 9

Tonhändler

u. der Bürgerfriede auf der Wartburg
Große romantische Oper in drei Auf-
zügen von Richard Wagner
Anfang 19 Uhr. Ende 22.30 Uhr.



Uniformen jeder Art
in bester Ausführung

Metzger & Eberle

D 2, 6 (Harmonie)



Oster-GESCHENKE

erfreuen über alle Maßen
drum gehe bald zum Osterhasen

Ostereier-Preiswettbewerb erscheint am 26. März

Olympia
Büro- und Klein-
Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23



Entierne garantiert
jede
Tätowierung, Leberflecker,
Hautfehler
SPEZIALIST SCHERMER
MANNHEIM
Große Merzstraße 2



Militär-Hosen
für sämtliche Truppenteile erhalten
Sie preiswert
Eisenhauer, Qu 1, 15
Militärschneiderei

Versteigerung naturreiner Weine
des Sortier Winzer-Vereins e. G. m. u. S., Sortir an der Weinstraße
am Freitag, den 24. März, mittags 1 Uhr, im eigenen Hause
18 000 Liter 1938er Faßweine ●
10 400 Stück 1937er Flaschenweine
aus den besten u. weitberühmtesten Lagen von Forst
und Deldesheim, darunter Spätlesen und Auslesen,
und bietet sich günstige Einkaufsgelegenheit.
Probe am 21. März sowie am Versteigerungstage



Für Wollfächer und
alle Feinwäsche
nur noch
„LANA“ nehmen.
Orig.-Packung nur 25 Pfg.
für 40 Liter Waschbad
Alleinverkauf für Süddeutschland:
LANA Schmalzwalder Seifenwerk Orsbüchel Datz, Rogold.
Verkaufsstellen durch Plakate erhältlich.



Vom Erzeuger bis zum Verbraucher
die billige, trockene Elektrokälte!
BBC-Sigma
KÜHLSCHRÄNKE
von 90-3000 Liter
KÜHLMÖBEL
aller Art
KÜHLANLAGEN
jeder Größe
BROWN, BOVERI & CIE. A.G. MANNHEIM
ABT. KÄLTETMASCHINEN



26. Nächsten Sonntag MÄRZ
abds. 8.15 Uhr

Rosengarten - Nibelungensaal

GROSSER BUNTER ABEND

der Freude, des Lachens und der Schönheit mit Deutschlands bekanntester Tuschkapelle

Will Glahe spielt

und sehr herrlichen
Musette - Orchester

Dazu **Hans Richter - Rosita Alearaz - Dr. Alexander Gelmer - Joe und Joker** — Außerdem spielen
2 Wehrmachts-Kapellen des Heeres u. der Luftwaffe

Karten: RM 0.70 bis 3.20 bei Heckel, Verkehrsverein, Musik, Planken, Rosengarten, Zigarrenkiosk am Tattersall, Schenk, Mittelstraße 17; Ludwigshafen: Verkehrskiosk am Ludwigplatz. — **Rechtzeitig Karten kaufen!**

Neue 19. März
Sonntag 20 Uhr
Nibelungensaal

Abschiedskonzert von der großen Auslandstournee

Peter Kreuder

Staatsmusikdirektor, München, mit seinen Solisten, unter Mitwirkung der südamerikanischen Chansonsängerin

Rosita Serrano

NEUES PROGRAMM! **Presser**: Peter Kreuder, der Mann mit dem weltpopulären Namen... feierte höchste Triumphe... Unterhaltungsmusik bester Prägnanz... das Vollkommene, was auf dem Gebiet geleistet werden kann. Rosita Serrano: Vogel im hohen Bann, Nachtigall im fernen Gebüsch... schließt die Augen, und da strömt wie im Traum den Sinnen, seine Wünsche und seine Klagen.

Karten von RM.-80 bis 3.50 ab 11 Uhr an der Rosengartenkasse

Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister

Vom 20. bis 25. März interessante

Handarbeitsvorführung

im ersten Stock unseres Hauses



Linne uszognibinszifszu
Klöpplunin

arbeitet an den weltbekanntesten Erzeugnissen ihrer Heimat

Mit dieser Vorführung verbinden wir eine großzügige

Schau in Handarbeits-Neuheiten

für Frühjahr und Sommer

Wir bitten um Ihren Besuch. Besichtigen Sie unsere neue Schaufenster-Auslage

GEBRÜDER

braun

MANNHEIM

BREITE STRASSE - K 1, 1-3

Unsere **Oster-Fahrten**

Gesellschaftsreisen in bequemen u. modernen Omnibussen

4 Tage Sudetenland vom 7.-10. April, Asch, Franzensbad, Eger, Marienbad, Karlsbad. Gesamtpreis RM **54.-**

4 Tage Bodensee vom 7.-10. April, mit Gelegenheit zum Besuch der Schweiz (Lugano, St. Moritz). Gesamtpreis RM **43.50**

2 Tage Schwarzwald-Wildbad vom 9.-10. April. Gesamtpreis RM **22.50**

4 Tage Nach München vom 7.-10. April. nur Fahrpreis RM **19.50**

Gesellschaftsreise mit Bahn: **15 Tage in Sonne und Schnee** vom 27. März bis 10. April im **Körbersee-Sporthotel (1700m)** Preis einschl. Fahr- u. Unterk. **161.-** Verpfleg. unv.

Anmeldung, Auskunft u. Prospekt: **Mannheimer Reisebüro G.m.b.H. (MER 2)** im Plankenhof, Fernruf 343 21

IDEAL-ERIKA

LEHRFILM MIT VORTRAG

Die Schreibmaschine

wird Sonntag, den 19. März 1939, vormittags 11 Uhr, im

PLANETARIUM

gezeigt

W. Lampert

Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
L 6, 12 Fernruf 21222 und 21223 L 6, 12

20. Montag März | **21. Dienstag März**

Mannheim, Rosengarten, 20 Uhr

8. Akademie-Konzert

des Nationaltheater-Orchesters

Dirigent:
Karl Elmendorff

Solist:
A. Aeschbacher
Klavier

Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 2
Brahms: Klavierkonzert B-dur op. 83
Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-moll

Karten 1.50 bis 6.- RM - Mannheim: Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsverein Plankenhof, P 6. Ludwigshafen: Köhler, Verkehrskiosk am Ludwigplatz, Heidelberg: Konzertzentrale Anlage 2 und an der Abendkasse.

Einführungsstunde Sonntag, den 19. März, 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik, E 4, 12

Denken Sie jetzt schon an Ihre Sommerreise!

Die

Reichsgartenschau Stuttgart

wird eines der verlockendsten Reiseziele im Jahr 1939 sein. Nur noch wenige Wochen trennen uns von ihrer Eröffnung. Versäumen Sie es nicht, dieses landschafts- und gartengestalterische Kleinod zu besuchen. Es bietet Ihnen ein Meer von Millionen Blüten,

ein einziges Gartenfest von April bis Oktober



Die **Qualitäts-schönen**
Die **praktischen**
Die **billigen**

Küchen

von **Möbel-Zimmermann, N 4-20**

Große Spezial-Abteil. f. Küchen u. Schlafz. in allen Farben u. Holzarten

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof

Führender Moninger-Spezialauschank am Platze

in schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. G.**

Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Ballhaus Mannheim, am Schloß

Sonntag-Abend
19. März 1939
19.30 — 24.30 Uhr

TANZ

Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Eichbaum-Edelbier

In Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen

31304V

Schreiber

Gaststätte **Reichsautobahn**

Samstag u. Sonntag
ab 8 Uhr abends **Bockbierfest mit Tanz**

Wer auf Schlaraffia schläft, hat mehr vom Leben!!!

Polsterung:
R.-Haare 90 cm breit 98.— 100 cm br. 105.—
Elancrin und Haar . 91.— 95.—
Elancrin „rein“ . . 84.— 88.—
Palm. u. Elancrin . 71.— 75.—
Palmaser 65.— 69.—

Mit extra starker Palast-Einlage je 7.— RM. weniger. Obige Ausführungen bester Dreif. führender Webereien. Jede Ausführung bis zu 10.— RM. weniger mit billigem Druck / Spezial-Rest mit Keil 13.—, überpolstert (sehr warm) 25.— RM. / Kopfmattensatz, 3 teilig, 63.—, 68.—, 73.— RM. je nach Größe. / Hölzer für Kanopfmattensatz, 16 Hochfedern 14.—, 20 Federn 18.— RM. Metallbetten in großer Auswahl.

Matratzen-Burk, Ludwigshafen,
Hagenstr. 19. Ruf 627 55 (Schlachthofstraße)
Bitte bei allen Anträgen Bettensysteme mitbringen.

700 qm

BÜRO

Möbel-Lager
in **Q 7, 1**

Friedmann u. Seumer

MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61

Dem Säugling entgegen!

Ihre Frühjahrs Garderobe, Vorhänge, Teppiche usw.

färbt u. reinigt - gut u. billig

Färberei L. Bischoff

Läden: Qu 1, 12 u. F 4, 10, Fernruf 260 66
L 3, 3 u. Meerfeldstraße 59, Fernruf 270 65

Lloyd-Gesellschafts-Reisen nach dem Süden

In das Sonnenland Dalmatien

Auch in diesem Jahre unsere beliebtesten

„BLED-REISEN“

Bled, Veldeser-See: ab 1.4. 1939
Reisen 15 Tage ab RM 174.—

Crikvenica: (München-Tauernbahn-Zagreb-Crikvenica-Susak-Albazia-Bled) 20.5.-3.6. usw. ab RM 227.—

Dubrovnik / Ragusa: (München-Bled-Venedig) 1.-23.4. usw. 23 Tage ab RM 407.—

Quer durch Jugoslawien: (München-Zagreb-Belgrad-Sarajewo-Ragusa-Cetinje-Split-Venedig-Brenner) 13.5.-4.6. usw. 23 Tage ab RM 407.—

Devisen durch uns

Ab 20.5.-2.6. (Pflanzzeit) nach **ITALIEN**
Riviera-Adria-Gardasee-Comestee-Meran
Ferienorte „Lloyd-Autoreisen“ nach
Südtirol, Ostmark, Deutsche Alpenwelt
und Dolomiten

Alle Prospekte und Auskünfte für obige Reisen kostenlos im

Lloyd-Reisebüro

Mannheim, O 7, 9
Fernruf 23251/52



Geschäfts-Verlegung

Leopold Kober

ab 20. März 1939 von Wimperstraße 55 nach
Fahrlachstraße 83-87

Automobil- und Wagenlackiererei